

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 355 13. Jahrgang

Freitag, 24. Dezember 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Stalins Folgerungen aus Teheran

Offene Agitation für den bolschewistischen Wahnimperialismus

—ert. Dresden. Es ist kennzeichnend, daß sich gerade in einem Zeitpunkt der militärischen Ohnmacht der Feindstaaten die Beweise dafür häufen, in welchem schamlosem Ausmaße Churchill und Roosevelt bei den Geheimkonferenzen in Teheran die europäischen Völker an den bolschewistischen Blutimperialismus verraten haben. Schon jetzt zeigen sowjetische Presseorgane eindeutig, wie Moskau bereits die Folgerungen aus dem Europaverrat Englands und Amerikas zu ziehen versucht.

Einsatz der von den entferntesten Gebieten herangezogenen Massen an Menschenopfern die deutsche Front zu brechen mit dem offenen Eingeständnis der ursprünglichsten imperialistischen Ziele der Welt Eroberung durch den Bolschewismus.

Doch Europa, das als Sprungbrett zur Vernichtung der Welt ausersehen ist, wird in seinem Abwehrwillen gegen diese vernichtenden Gefahren immer härter. Das gerade zu Ende gehende Kampfjahr bestätigt dies und läßt erahnen, welche entscheidende Schläge die deutsche Führung vorbereitet.

Sowjetrußland aber, dieses Völkergefängnis, so schrieb erst kürzlich ein rumänischer Politiker, „dieses ungeheure Rassenkompromiß, dieses unreife Gewächs, wird eines Tages an seiner Krankheit der Großmannsucht unvermeidlich zu Grunde gehen“ — und mit ihm alle halbvolten Wunschräume jener Mächte, die sich zum Vorspann dieser Weltpest gemacht haben.



Unsere Grenadiere in Schitomir. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Paul (AG.)

Die Abfuhr, die der bolschewistische Kommunistenführer Tito am Balkan erst dieser Tage dem englischen Schützling Peter und Mihailowitsch erteilte, eine Abfuhr, die von den Moskau hörigen Plutokraten an-

erkannt werden mußte, bildete bereits den Auftakt zu dieser Entwicklung, die den Stalinschen Balkanträumen zur Verwirklichung helfen soll. Nun verrät die sowjetische „Wojna i Rabotschi Klass“, daß auch die einstigen baltischen Staaten im Falle eines Feldsieges zur bedingungslosen Rückkehr in den bolschewistischen Staat verurteilt wären. Lettland, Litauen und Estland müssen — so erklärt das Blatt — „in die Sowjetfamilie zurückkehren, einerlei, was die reaktionären Cliquen der Pro-Hitler-Emigranten aus den baltischen Republiken tun“. Die Zeitung lehnt alle Pläne für irgendwelche Föderationen ab und bemerkt: „Es ist sonderbar, daß diese Erbauer föderativer Kartenhäuser, die in weit entfernten amerikanischen Bars sitzen, nicht instand sind, auch nur so zu tun, als ob sie sich darüber geeinigt hätten, wer Wilna bekommen soll. In dem Feuer des großen patriotischen Krieges sind die Bande der Brüderschaft zwischen den Völkern der baltischen Staaten und den anderen Nationen der Sowjetunion gestärkt worden.“

Wie Churchill und Roosevelt jedem Wink Stalins gehorchen, so müssen auch deren bisherige emigrierten Lieblinge kuschen. Darum kam auf diese Feststellungen auch unverzüglich eine Meldung der Tass aus New York, daß auf einer dortigen Kundgebung des sogenannten Nationalrates der litauischen demokratischen Organisationen die Beschlüsse von Moskau, Teheran und Kairo voll anerkannt wurden.

Doch auch das einstige Polen soll in diesen bolschewistischen Raubzug eingereicht werden. Dies soll im Rahmen des bereits mit dem Verräter des eigenen Volkes, Benesch, abgeschlossenen Paktes geschehen, dem sich die polnischen Emigranten jetzt anschließen müssen; und zwar, wie das schon zitierte Moskauer Organ

Süchsische Division im Abwehrkampf

Beherrschende Höhe zäh gehalten

× Berlin. Am 20. und 21. Dezember unternahm die Sowjets wiederholte Vorstöße gegen unsere Sperrriegelstellungen südwestlich Dnepropetrowsk und bei Saporoschje. Dabei kam es im Abschnitt einer sächsischen Division zu harten Kämpfen um eine beherrschende Höhe. Die Bolschewisten steigerten ihr schweres Feuer unter Einsatz von Salvengeschützen zum Trommelfeuer und stürmten dann in Regimentsstärke. Der Angriffsbegleit war jedoch von vorgeschobenen Posten rechtzeitig erkannt worden. Schwere Waffen nahmen daraufhin die Angreifer so wirksam unter Feuer, daß sie in ihrer Masse etwa 200 Meter vor unserer Hauptkampflinie liegen blieben. Nur an einer Stelle vermochten die Sowjets in die deutschen Gräben einzudringen. Im Gegenstoß warfen unsere von Sturmgeschützen und leichter Flak unterstützten Grenadiere die Bolschewisten zurück und setzten sich in ihren alten Stellungen wieder fest. Drei Stunden später versuchte der Feind erneut, die Gräben in seine Hand zu bringen. Das zusammengefallene Feuer unserer Waffen zerschlug aber auch diesen

Angriff. Nur versprengte Reste der sowjetischen Stoßabteilungen konnten sich unter Zurücklassung zahlreicher Toter und vieler Gefangener in Sicherheit bringen.

Goebbels spricht am Heiligen Abend

× Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Heiligen Abend zur fünften Kriegswihnacht zu den Deutschen in der Heimat, an der Front und in aller Welt. Die Rede wird um 21 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Angriff. Nur versprengte Reste der sowjetischen Stoßabteilungen konnten sich unter Zurücklassung zahlreicher Toter und vieler Gefangener in Sicherheit bringen.

Sowjetische Durchbruchversuche scheiterten

Bei Kirowograd neue deutsche Angriffe — Wichtiges Höhengelände genommen

Führerhauptquartier, 23. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf von Nikopol wurden mehrere schwächere Angriffe der Sowjets abgewiesen. Südöstlich Kirowograd setzten unsere Truppen ihre Angriffe fort und nahmen ein wichtiges Höhengelände. Weiter nördlich wurde eine sowjetische Kampfgruppe eingeschlossen und vernichtet. Im

Raum von Schitomir scheiterten mit starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Durchbruchversuche nach hartnäckigen Kämpfen. 76 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Nordwestlich Redschitza warfen unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe die Bolschewisten weiter zurück. Im Abschnitt von Witebsk beschränkte sich der Feind gestern

auf örtliche Angriffe, die abgeschlagen wurden. Das II. Bataillon des Grenadierregiments 528 unter Führung des Hauptmanns Dörmann hat sich in den schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen südwestlich Slobin besonders bewährt.

In Süditalien griff der Feind wiederholt mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung im Abschnitt von Ortona an. Sämtliche Angriffe wurden in erbitterten Kämpfen unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Fünf Panzer wurden abgeschossen. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Vor der norwegischen Küste griffen fünf britische Torpedoflugzeuge ein deutsches Unterseeboot und ein kleines Fahrzeug der Kriegsmarine mit mehreren Torpedos erfolglos an. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden vernichtet, ein drittes in Brand geschossen. Nordamerikanische Bomber drangen am gestrigen Tage unter dem Schutz starker Bewölkung nach Nordwestdeutschland ein. Durch Luftverteidigungskräfte zersprengt und am zusammengefallenen Angriff gehindert, warf der Feind wahllos Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte. 28 der angreifenden Flugzeuge, darunter 21 schwere Bomber, wurden abgeschossen. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten. In den Abendstunden des gestrigen Tages flogen einige Störflugzeuge in das Rheinland ein.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Eastbourne.



Vorbereitung zum Weihnachtsfest: Seit langer Zeit soll es wieder einmal eine richtige Torte geben. PK-Aufn.: Kriegsber. Dietrich (Wb.)

Wiederaufbau der bombardierten Städte

Speer vom Führer eingesetzt

Berlin. Der Führer hat Reichsminister Speer als Nachkriegsaufgabe den Wiederaufbau der vom Bombenterror betroffenen Städte übertragen. Mit der Planung und Vorbereitung dieses Wiederaufbaues soll sofort begonnen werden. Reichsminister Speer wird hierzu die besten deutschen Städtebauer, die sich vor dem Kriege als besonders geeignet für die städtebaulichen Aufgaben erwiesen haben, zusammenfassen und für diese Aufgabe einsetzen.

Londoner Weihnachtsbilanz

Der moralische Rückschlag, der sich der englischen Öffentlichkeit seit der Konferenz von Teheran bemächtigt hat, kommt mehr und mehr in der Presse zum Ausdruck, und zwar sowohl in der Bilanzierung dieses Kriegsjahres wie auch in den Betrachtungen über die mutmaßliche Entwicklung des nächsten Jahres. Das von der anglo-amerikanischen Agitation mit der bevorstehenden „Generaloffensive“ begonnene Trommelfeuer ist merklich schwächer geworden. Scrutator schreibt in der „Sunday Times“, die Winteroffensive der Sowjets könne schwerlich durch Offensiven in Süd- oder Westeuropa ergänzt werden. Umgekehrt aber glaubt er, daß die Sowjets im kommenden Jahr nicht mehr Offensiven von der gleichen Wucht wie dieses Jahr auslösen könnten, so daß dann der Schwerpunkt sich auf den Westen verschieben müßte. Liddell Hart weist darauf, daß die Operationen der Anglo-Amerikaner heute mehr und mehr Ähnlichkeit mit den Offensiven im letzten Weltkrieg bekämen, ohne indessen zu den gleichen erfolgreichen Ergebnissen zu führen. Die gegenwärtige Strategie der Alliierten in Italien sei zu kostspielig; nichts als Frontalangriffe, verlustreiche Frontalangriffe und aufreibende Materialschlachten. Es müsse unbedingt von der anglo-amerikanischen Führung eine Aenderung dieser Strategie gefunden werden.

Diese trübe Weihnachtsbilanz der Feinde kann von unserer Seite nur unterstrichen werden mit der Feststellung, daß keines der drei großen Ziele, das sie sich für dieses Jahr gesteckt hatten, erreicht worden ist. Als erstes hatten die Engländer und Amerikaner angekündigt, daß sie Weihnachten in Rom sein würden. Sie sind der italienischen Hauptstadt kaum näher gekommen. Zweitens sollten nach den alliierten Ankündigungen die Sowjets bis Weihnachten die Deutschen aus der Sowjetunion so gut wie hinausgedrängt haben. In Wirklichkeit kämpfen die deutschen Truppen nach wie vor an der Dnjeprlinie. Drittens war von alliierter Seite angekündigt worden, daß die Anglo-Amerikaner noch in diesem Jahr die entscheidende Invasion in Angriff nehmen würden. Auch diesen Schlag haben sie noch nicht gewagt. Von den großen Hoffnungen, die sich die Westmächte machten, ist nicht mehr viel übriggeblieben. Die Trümpe der deutschen Führung aber sind noch nicht ausgespielt.

Tatbereite Jugend

WE. Von den Opfern, die in diesem Schicksalskampf gebracht werden, sind zweifelsohne als die schmerzlichsten die Opfer der Familien anzusehen, die die einzigen Söhne auf dem Felde der Ehre lassen mußten. Es gibt wohl keinen Deutschen, der nicht tiefstens mitfühlt. Diese Väter und Mütter haben ja, wenn man es sich überlegt, nicht nur diesen Verlust erlitten, sondern sie mußten, mag sein aus verschiedenen Gründen, schon das Glück entbehren, mehrere Kinder zu besitzen. Aber es glaube keiner, daß etwa die Väter und Mütter von vielen Kindern nicht mit genau so großer Liebe an all ihren Kindern hängen. Im Gegenteil, keine Mutter möchte auch nur eines ihrer Kinder verlieren.

Die Fragen aber, die jetzt an das gesamte deutsche Volk herantreten, machen vor dem einzelnen nicht halt. Jeder Deutsche wird einsehen, daß eine Zukunft ohne einen deutschen Sieg gar nicht denkbar ist. Da aber jeder bei einer Niederlage in Mitleidenschaft gezogen, andererseits bei einem Sieg jeder einzelne in den Genuß dieses Sieges kommen würde, ist es ein Gebot der Pflicht und des Gemeinschaftssinnes, sich der Notwendigkeiten und Anforderungen nicht zu verschließen, die an unser gesamtes Volk gestellt werden. Ein einzelner kann gar nicht beiseite stehen.

Am instinktsichersten handelt in solchen Fällen unsere Jugend. Ja, sie denkt gar nicht erst darüber nach, sondern schreitet einfach zur Tat. Gerade hier offenbart sich das Sprichwort: „Kinder sprechen die Wahrheit.“ Man könnte hinzufügen: „Ein echter Junge handelt so, wie es ihm die Stimme seines Blutes und Gewissens befehlt.“

Ist ein solches Leben, ausgerichtet nach der Stimme der Ahnen, die in unserem Blute ruhen, nicht selbst der Inbegriff unserer Jugendhoffnungen gewesen? Sind diese Sturm- und Drangzeiten nicht die glücklichsten unseres Lebens gewesen, und waren wir nicht alle einmal bereit, für ein großes Glück selbst zu sterben? An der Ostfront, vor seinem Bunker, sah einmal ein junger Soldat und schnitzte an einer Tafel. Als er gefragt wurde, was er schnitzte, da deutete er mit strahlenden Augen auf die Worte, die sein Bekenntnis waren: „Was brauche ich 60 Jahre Alttag, wenn ich einen einzigen Samstag erlebe.“

So stürmte zu allen Zeiten unsere Jugend hinaus dem Feinde entgegen, vor tausend Jahren genau so wie heute. Wer von uns allen kennt nicht die Begeisterung von 1914, als sie antraten vor Langemarck? Wenn das alles so anders war 1918, so war es tatsächlich nicht unsere Jugend, die die Fahne sinken ließ, nein und tausendmal nein! Sie ergriff die Fahne der Freikorps und dann die eine Freiheitsfahne, die Sturmflagge der SA. Und seitdem wächst diese

Kraft unentwegt in die deutsche Zukunft hinein. Damals 1918, ließ sich die deutsche Jugend einmal für kurze Zeit überrumpeln, aber heute ist das anders. Die nationalsozialistische Jugend hat einen Schwur geleistet, dem bleibt sie treu. Ihr voran marschieren die SA., die Politischen Leiter, die deutschen Soldaten, wie könnte ein deutscher Junge da zurückstehen!

In allen deutschen Ländern wurden von Jungen und Mädchen schon Taten vollbracht, die die Jugend eines anderen Volkes in diesem Kriege nicht aufzuweisen hat. Als die Bomben in Leipzig gefallen waren, da begann ein großer Kampf mit dem Feuer und mit der Not. Unter den Feuerwehrmännern und an vielen anderen Stellen standen Tausende von Jungen und Mädchen. In den Verpflegungs- und Sammelstellen waren sie emsig Tag und Nacht tätig. Eine ganze Armee war plötzlich aus dem Boden gestampft. Als Meldegänger eilten sie durch die brennenden Straßen, der Gefahr durch herabstürzende glühende Balken nicht achtend, wie der Führer, als er einst von Trichter zu Trichter sprang, nur einen Gedanken im Hirn: Deutschland, Pflicht, Rache dem Feind! Selbst als Luftwaffenhelfer standen sie auf ihrem Posten. Wie einst Herbert Norkus, so hat mancher Junge in diesem Ringen schon sein Leben gelassen.

Kürzlich starben einige Luftwaffenhelfer bei dem Terrorangriff den Heldentod. Den Heldentod in so jungen Jahren! Aber kein Laut der Klage kam von den Lippen der Jungen. Einer von ihnen schrieb an seinen Vater: „Vater, wir rächen unsere Kameraden.“ Daß Mütter und Väter um ihren Jungen hangen, ist verständlich. Ja, auch wir hangen darum. Aber wer könnte es wagen, dieser Jugend die Begeisterung zu nehmen, sie davon abzuhalten, schon wie ein Mann mit dem Leben für das höchste, was wir auf Erden besitzen, einzutreten, für Führer, Volk und Reich! Wäre eine solche Gesinnung nicht gleichbedeutend mit einer Herabsetzung und Beleidigung der Ehre des eigenen Junges? Nein, von unserer Jugend wollen wir uns nicht beschämen lassen! — Laßt uns sie bewundern! — Wenn es so in Deutschland steht, wie diese Jungen sich halten, dann brauchen wir keine Angst um die Zukunft zu haben.

Wir wollen uns keinem Trugschluß hingeben, eine solche Jugend, die die Feuerprobe mitgemacht hat, hat schon ihre festen Gesetze von Pflicht und Ehre, die wir, auch der eigene Vater, nicht verletzen sollen. Auch Bangigkeit und falsch verstandene Schritte könnten da eine Klutt aufreißen, die viel schmerzlicher wäre, als mancher tief bedauerliche Verlust. Der Sturmgeist unserer Jungen ist die Kraft Deutschlands von morgen. Wir können alle stolz auf eine solche Jugend sein, die Väter und Mütter mit vielen und auch die mit dem einzigen Jungen. Oder soll der eine ein Feigling vor seinen Kameraden sein? Müßte es nicht vielmehr das größte Unglück eines Knaben sein, wenn sein Vater von ihm verlangen würde, daß er vor anderen zurückbliebe, wenn es ums Vaterland geht?

Ich glaube, es war Stolz und Verlangen nach echtem Trost in Anbetracht des unabwendbaren Schicksals, als ein Vater vor dem Grab seines Jungen fragte: „Wie ist mein Junge gefallen?“ — „Er ist im Einsatz gefallen“, war die schlichte, alles sagende Antwort. Ein Volk, das diese Jugend sein eigen nennt, kann nicht untergehen. Das, deutsche Eltern, wollen wir bedenken. Glück ist mehr als nur Leben. Unsere Führung weiß wohl, daß unsere Jugend unser Kleinod und unsere Zukunft ist. Sie weiß aber auch sehr wohl, daß es jetzt ums Ganze geht. Auf sie wollen wir vertrauen. Und ein Schicksal beklagen, darf nicht das Letzte sein. Es tragen, sei der Anfang, denn vor uns steht Deutschland. Erst im Tragen eines Opfers für ein hohes Ziel kommt die innere Größe eines Menschen zum Ausdruck. In Zeiten tiefsten Schmerzes findet jeder Deutsche Kraft, wenn er sich mit seinem Denken in das Wesen des Ewig-Deutschen versenkt. Aus diesem Fühlen und Denken heraus mochte jedem das starke Bewußtsein als die beherrschende Kraft unseres Lebens entstehen, daß wir Deutsche sind und einen Führer haben. Möge uns angesichts der Größe des Zieles und der Gefahren jedes Opfer nur noch härter machen! Und das stolze Wort: „Im Einsatz gefallen!“ möge fortan für unsere Jungen und Mädchen während des Einsatzes gegen den Luftterror, der uns alle gleicherweise treffen kann, Symbol und Verpflichtung sein.

„Giganten“ versorgen Brennpunkte im Osten Mit sechs Motoren durch Schlechtwetterfronten

FK-Sonderbericht. Die Techniker der ersten Staffel haben die ganze Nacht gearbeitet. Kurz vor Morgenrauschen ist auch der Gigant „X-Heinrich“ mit allen sechs Motoren einsatzbereit im Dunkel noch wird das riesige Transportflugzeug beladen. Lastkraftwagen schaffen viele Tonnen Panzersprengmunition heran für die „X-Heinrich“ und für die anderen ebenfalls klaren Giganten der Staffel. Bei der Flugbesprechung wird gesagt, wie dringlich der Auftrag ist: Die Munition ist für die große Abwehrschlacht bestimmt und muß auf dem schnellsten Wege nach vorn. Die Bedenken der Wetterberatung sind groß. Es wird dennoch gestartet.

Stunden später, nach vielen Flugkilometern, steckt die „X-Heinrich“ mitten in einer Schlechtwetterfront. Die milchig-weißen Wolken hängen tief und schwer, die Sicht reicht knapp hundert Meter, zudem kommen schwere Böen auf. Die Flugzeugführer im Führerstand des Giganten müssen beide mit beiden Fäusten die Steuerknüppel halten. Der Funker hört immer wieder Wettermeldungen ein und stellt durch Peilungen den Standort des Flugzeuges fest.

Die beiden Flugzeugführer sind ein bei vielen Flügen bewährtes Gespann. Kommandant und Erster Flugzeugführer ist der blonde Oberfeldwebel aus Gelsenkirchen — „der platinblonde Käpten“, sagen die Kameraden —; der zweite ist Feldwebel, bedächtiger und weniger lebhaft, er stammt aus der Lüneburger Heide. Beide fliegen seit Jahr und Tag zusammen, beide sind einst von der Infanterie zur Luftwaffe gekommen. Ihre guten fliegerischen Leistungen brachten sie zu den Gigantenfliegern. Auf ihr Können kommt es jetzt an, aber auch auf das Zusammenwirken der ganzen Besatzung. In den Flächen sitzen die beiden Bordmechaniker, kontrollieren Ladedruck und Oel- und Öltemperatur und hören im Klang der Motoren jede Unregelmäßigkeit der Tourenzahl. Der Funker läßt die Hand nicht von der Taste. Unten im Laderaum haben die Bordschützen ihre Plätze, sie achten darauf, daß die Verzerrung der schweren Lasten sich nicht löst.

Es muß zum Tanken zwischenangelandert werden. Der Platz ist dicht belegt. Ein Verband Ju 88 schwebt gerade zur Landung ein. Eine Platzrunde, vorsichtig setzt der Gigant auf und rollt zur Flugleitung vor. Die Bordmechaniker rufen die Tankwagen herbei. Der Flugzeugführer und Kommandant holt sich bei der Wetterwarte eine neue Beratung. Es gibt eine große Enttäuschung. Die „X-Heinrich“ kann nicht weiterfliegen. Im Zielgebiet liegen die Wolken auf, und es besteht Verunsicherungsgefahr. Also hierbleiben und warten.

Am anderen Morgen weht ein anderer Wind. Das Wetter ist klar. Die Sonne scheint. Die Wolken sind hoch, und im Waschraum läuft das Wasser wieder. Es ist zwar eiskalt, gibt aber schnell einen klaren Kopf. Auf der Wetterwarte schauen die Wetterberater zuversichtlich drein und geben

gute Auskünfte. Die ganze Besatzung ist schnell an der Maschine. Eine große Werkbühne und eine Leiter werden herangeschafft. Besen sind zur Hand. Alle helfen mit, den Schnee herunterzufegen. Die Techniker kommen mit dem Vorwärmwagen. Das Eis an den Leitwerken, am Querruder und an den Landeklappen wird sorgfältig entfernt. Die Besatzung einer ungarischen Ju hilft eifrig mit — damit sie den Wärmwagen schnell bekommen können. Es ist eine riesige Arbeit — und alle kommen ins Schwitzen. Endlich ist es geschafft. Die Motoren werden angelassen. Doch da gibt es einen Zwischenfall. Motor eins macht nicht mit. Eine Stichflamme schlägt heraus. Jetzt zeigen die beiden Bordmechaniker, daß sie ihr Fach verstehen. Sie kriechen auf die Fläche. Der Motor wird abgestellt, sie klappen die Verkleidung zurück, holen Werkzeug, und der Saarländer kriecht hinein. Der „Käpten“ sieht dauernd auf die Uhr, es wird verdammt spät. Die beiden am Motor aber lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. Schließlich kommt der Saarländer wieder hervorgekrochen, winkt beruhigend zum Führerstand. Die Verkleidung wird geschlossen, der Motor wieder angelassen, läuft, kommt auf Touren.

Sie wollten nicht in die Rote Armee Französische Emigranten flüchten aus fahrendem Eisenbahnzug

in Lissabon. Ein dramatischer Kampf hat sich auf der Strecke Madrid—Lissabon in der Nähe von Merida zwischen emigrierten Franzosen und ihren gaullistischen Begleitern abgespielt, berichten Reisende, die soeben von Spanien nach Lissabon kamen. Es habe sich um Emigranten eines Transports gehandelt, der entgegen den ursprünglichen Bestimmungen über Lissabon, Liverpool nach der Sowjetunion verschifft werden sollte. Die Emigranten hätten bereits in Madrid gegen diese Verschickung protestiert, jedoch ohne Erfolg. Auf dem Transport, der etwa 550 Personen umfaßte, sei es erneut zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf in zwei Waggons gemeutert worden sei. Die Meuterer hätten sich auf die gaullistischen Begleiter geworfen, die Tür des fahrenden Zuges geöffnet und die Begleiter auf die Gleise gestoßen. Dann seien sie selbst an einer Kurve, in der der Zug das Tempo verlangsamt, ins Freie geflüchtet und in der Dunkelheit entkommen. Der Vorfall sei erst auf der Grenzstation Valencia de Alcantara bemerkt worden. Man habe sofort nach den 27 Flüchtlingen gefahndet und die Polizei sei sowohl auf der spanischen als auch auf der portugiesischen Seite alarmiert worden. Man habe Streifen in die Sierra de Mameja geschickt, weil die Spuren der Flüchtlinge nach dorthin geführt hätten. Bis jetzt sei die Fahndung jedoch erfolglos geblieben. Die Leichen der aus dem Zug geworfenen Begleiter seien inzwischen gefunden worden. Man bewahre aber über den

ganzen Vorfall strengstes Stillschweigen.

Wie man noch weiter zu dem Vorfall erfährt, haben die Geflüchteten bei ihrem Abtransport von Madrid nicht nur gegen die Verschickung protestiert, sondern sogar verlangt, daß man sie dem französischen Konsulat der Vichy-Regierung in Madrid zuführe, da sie wieder nach Frankreich zurückzukehren beabsichtigten, nachdem sie erfahren hätten, daß man sie in die Rote Armee einreihen wolle. Nach einer Meldung des Algierauschusses sind aus diesem Grunde bis jetzt 8500 französische Emigranten nach Spanien geflüchtet.

Japanisch-deutsches Kulturinstitut

in Tokio. In Anwesenheit führender japanischer und deutscher Persönlichkeiten aus Kultur und Geistesleben fand in der Industriestadt Osaka die Einweihung des japanisch-deutschen Kulturinstituts Zweigstelle „Kinki“ statt. „Kinki“ ist die Bezeichnung für Zentraljapan. In einer Glückwunschsadresse betonte der Präsident des Informationsbüros der Regierung, Gesandter Eiji Amano, ohne engste Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan sei nicht zu hoffen, daß unserem Geschlecht noch einmal Gerechtigkeit und eine glückliche Zukunft beschieden werde. Welche wichtige Aufgabe das „japanisch-deutsche Kulturinstitut in dieser Hinsicht zu erfüllen habe, ergebe sich unter solchen Umständen von selbst.

London über die Luftabwehr

in Stockholm. Das Londoner Luftfahrtministerium hat der Presse Anweisung gegeben, den Widerstand der deutschen Verteidigung gegen britische Luftangriffe nicht mehr wie bisher zu bagatellisieren. Die Aufgabe der britischen Piloten werde von Woche zu Woche schwieriger. Die feindliche Abwehr werde immer mehr und mehr verbessert und erschwere die Angriffe außerordentlich. Immer wieder müsse man neue Berechnungen anstellen und darüber nachsinnen, wie der Feind am besten übertrumpft oder überlistet werden könne.

Kurznachrichten

- Der italienische Kinderraub.** In den letzten Tagen sind sechs Schiffe mit sizilianischen Kindern aus dem Hafen von Syrakus mit Bestimmung nach einem Sowjethafen ausgelaufen.
- Verstärkter Arbeitseinsatz in Frankreich.** 6 französische Ministerien beschäftigen sich zur Zeit mit der Lösung des Arbeitsproblems, da man jährlich 120 000 neue Facharbeiter brauche, aber nur 30 000 zur Verfügung stünden.
- 50 v. H. Dividende!** Die Fairfield-Werften in England erzielten einen Reingewinn in Höhe der Hälfte des Aktienkapitals, so daß sie eine fünfzigprozentige Dividende auswerfen konnten.
- England vor weiteren Rationierungen.** Der Erzbischof von Canterbury erließ eine Weihnachts- und Neujahrsbotschaft, in der es u. a. heißt, man müsse mit weiteren Rationierungen von Textilien und Nahrungsmitteln rechnen.
- Fleischknappheit in der Türkei.** Nach einer Anordnung der türkischen Regierung muß der Verbrauch von Fleisch und einigen anderen Nahrungsmitteln in den Städten

Unser Meinung

Lumpensammler-Kompanien
DPZ. Die Nordamerikaner, die die Welt schon mit so vielen, aber selten guten Neuigkeiten „beglückt“ haben, können auch die Ehre für sich buchen, die Lumpensammler-Kompanien erfinden zu haben. In Süditalien hat sich diese Erfindung als nötig erwiesen. Denn die schweren Weine des sonnigen Südens sind eine große Versuchung für die rauhen Männer, die vielleicht zum Teil in Staaten aufgewachsen sind, in denen Prohibition herrscht. Sie liegen einfach an den Straßenrändern und in den Kneipen herum, die tapferen Yankee, die den Chianti als einen Feind behandeln, der bis zum letzten Tropfen vertrieben werden muß. Autokommandos müssen eingesetzt werden, die die Betrunkenen auflesen. Und eben für diese Kommandos hat der Soldatenmund die Bezeichnung Lumpensammler-Kompanien geprägt. Die Lumpensammlung des Yankee-Heeres in Süditalien hat sich nicht nur deshalb als nötig erwiesen, um das Ansehen der tapferen Krieger Roosevelts bei den Italienern nicht unnötig herabzusetzen. Dieses Ansehen ist bereits auf einem Stand angelangt, daß es überhaupt nicht mehr weiter sinken kann. Vielmehr will man die Betrunkenen in erster Linie vor Raubzügen schützen. Die Plünderungen, Gewalttaten und Diebstähle, die sich die Amerikaner in Süditalien zuschulden kommen lassen, spotten jeder Beschreibung. Kein Wunder, daß die gequälte italienische Bevölkerung sich in Raubzügen Luft macht, obwohl man vorsichtshalber einen großen Teil der männlichen Bevölkerung Süditaliens zur Zwangsarbeit bereits nach Nordafrika oder gar nach den USA gebracht hat. So bietet Süditalien das große Masterstück für Europa, wie es in einem Land aussieht, das von den „Christlichen Soldaten“ eines Roosevelt „betitelt“ worden ist...

Neue Ritterkreuzträger

in Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende U-Boot-Kommandanten: Kapitänleutnant Egon Reiner Freiherr von Schlippenbach, Oberleutnant zur See Horst-Arno Fenski, Kapitänleutnant Heinz Franke sowie an den Leitenden Ingenieur eines U-Bootes, Kapitänleutnant (Ing.) Hellmut Rohweder. Ferner erhielt das Ritterkreuz Oberfeldwebel Kurt Tanser, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Abschied von Admiral v. Reuter

in Potsdam. Auf dem Bornstedter Friedhof wurde Admiral von Reuter, der Held von Scapa Flow, neben seinem gefallenen Sohne beigesetzt. Großadmiral Raeder legte den Kranz des Führers am Sarge nieder und sprach Abschiedsworte für den Führer und für die Kriegsmarine. Er würdigte die großen Verdienste des verstorbenen Admirals in der alten Kriegsmarine und um den Wiederaufbau der Kriegsmarine im neuen Deutschland.

Davies' skeptische Zukunftschau

in Lissabon. Die Höhe der Verluste, die die Vereinigten Staaten bei den kommenden Operationen erleiden werden, beschäftigt die Öffentlichkeit der USA. In immer stärkerem Maße. Der Leiter des Kriegsinformationsamtes, Davies, erklärte: „Nur Gott kennt die Verluste der USA“, die während der kommenden Operationen eintreten werden.“ Damit beantwortete Davies gewisse Voraussetzungen, nach denen die Zahl der nordamerikanischen Opfer im kommenden Jahr wesentlich höher als bisher sein und den USA noch die schwersten Kämpfe bevorstehen würden.

Ankara, Istanbul und Ismir eingeschränkt werden.

Kommunistische Hauser in Nordafrika. Das Organ der Kommunisten in Algier teilt triumphierend mit, die Kommunistische Partei Nordafrikas habe in den beiden letzten Monaten 60 000 Mitglieder gewonnen.

Schnelle Sühne in Mailand. Nach dem Mord an dem kommunistischen Hohensträger von Mailand verurteilte das Kriegsgericht acht Verbrechernaturen unter der Anklage des Mordes und der Aufwiegelerung gegen die Staatsgewalt zum Tode.

Wieder französischer Priester ermordet. In Toulouse wurde der katholische Priester Abbé Sorel von einem kommunistischen Meuchelmörder auf offener Straße erschossen. Das ist der dritte derartige Mord während der letzten Wochen.

Druck und Verlag: NS-Verlag Buchverlag GmbH, Dresden, L. Wellenstraße 18. Fernruf 3561 und 3531. Gasverleger: Hans Hübner. Hauptverleger: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich fünfzigmal. Bezugspreis monatlich 2,40 RM, jährlich 24 RM. Verteilungsbeitrag bzw. Frachtposten durch die Post bezogen 1,40 RM. einschließlich 21 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 42 Rpf. Zustellungsgeb. Bei Nichterheben infolge höherer Gewalt besteht kein Erstattungsanspruch. Z. 2. ist Preisliste 23 gültig.



Smuts: England wird nach dem Krieg gewaltig nachdenken müssen. Der britische Löwe: „Ich selbst komme nicht dahinter — kann mir vielleicht jemand sagen, warum ich so auf den Krieg aus war!“ Zeichnung Erik (Schell)

Nr. 355. Die Heilige Ein gan am Schlo granaten Wache Binde am fen. Schm dämmerung tages her rechts, ni ins Schlof bemerkten ordnung, den zersert Trub brochen Räume geht er Ein cl chaotisch 1918, der im Kabin Ebert wi Weimar zu unsic bewaffne lerpalsirung: 80 „Löhnu Schlüssel werden wird!“ D renbach im Zimt Barh, d werksch nomen chen.“ U unter de sel. Jetz schen B demokraten“ vot, daß blikanis dig- aus lehnt ha einande Ausgäu Teleph gierung ihren fangeng RAD. beim J hinder 37 Ach bei H teur w theuer braud gesurt noch „N thrine „A werd mir nicht Die Es is Stadt geht blau Kopf wic in d wohr Di brau als Letz schw in St Schv koch Dar Han mac hat zahl hätt und über

Die blutige Weihnacht 1918

Heiligabend in Berlin - Eine Erinnerung an den Zusammenbruch - Von Alfred Gerigk

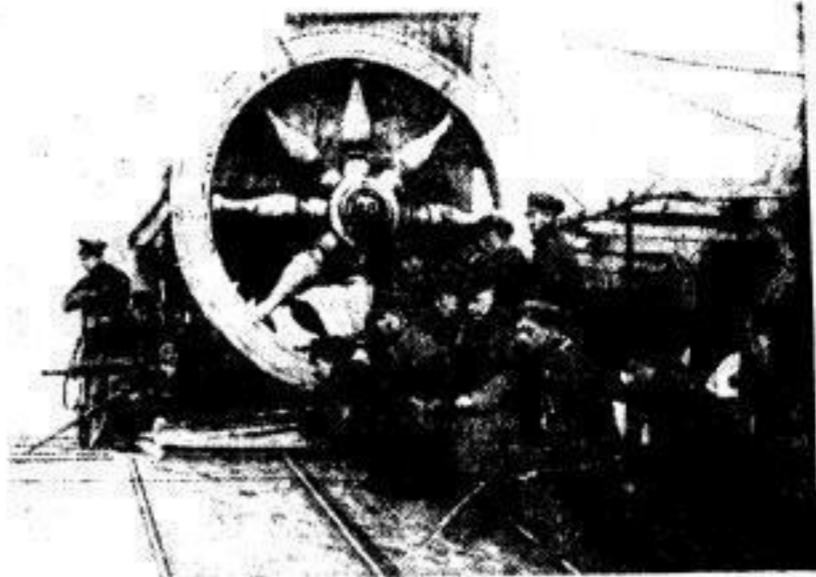
Ein ganz junger Leutnant erscheint am Schloßportal, drei Mann, Handgranaten am Koppel, hinter ihm die Wache in Matrosenuniform, rote Binde am linken Arm, gähnt verschlafen. Schmutzig grau zieht die Morgen-dämmerung eines kalten Dezembertages herauf. Der Leutnant steht nicht rechts, nicht links, während man ihn ins Schloß führt. Er scheint nichts zu bemerken von dem Schmutz, der Unordnung, der Zerstörung rundum, von den zerschlagenen Sofas, den zerstörten Truhen, dem sachgemäß aufgeborenen Geldschrank in einem der Räume. Geführt von den Matrosen geht er zum „Kommandeur“ — zu

Herrn Dorrenbach, Befehlshaber der „Volksmarinedivision“, der selbst das Wort spricht: „Meine Leute sind eine organisierte Räuberbande.“

Es ist sieben Uhr dreißig früh am 24. Dezember, am Heiligabend 1918. Der Leutnant überreicht ein Papier und sagt nur wenige Worte dazu: „Befehl der Regierung.“ Dorrenbach liest, unwirsch, verschlafen den Zettel: Schloß und Marstall sind sofort zu räumen. Die Waffen sind abzugeben, die Matrosen unterstellen sich der Bewachung bis zum Abtransport in die Heimat, Kapitulationsfrist zehn Minuten.

lich. Schüsse, ein Toter, ein paar Verwundete, Sturm auf die Kommandantur. Wels als Geisel fortgeführt.

Und dann die tragische Komödie in den Abendstunden. Randalierende Matrosen vor und in der Reichskanzlei, plötzlich der Marschtritt geschlossener Truppen, Klappern von Pferdehufen und von Waffen — die Garde-Schützen-Division des General-



Auf dem Dache des Brandenburger Tores Clichothek (2)

nonenschüsse, das Salven- und Einzelfeuer, der Lärm der Maschinen-gewehre locken Neugierige an und treiben die fleißigen Agitatoren auf die Straße. Es ist nicht der erste Straßenkampf, den Berlin in diesen sechs Wochen erlebt.

Und dann ein weißes Tuch aus einem der Fenster des Marstalls.

Sind die Matrosen fertig? Ein paar Unterhändler kommen aus dem Tor, werden zu dem Befehlshaber der Truppen geführt. Dorrenbusch sei bereit, zu verhandeln. „Es gibt keine Verhandlungen, es gibt nur bedingungslose Kapitulation.“ Immerhin — sie gehen mit dem Bescheld zurück. Zwanzig Minuten Waffenruhe.

Ein chaotischer Tag

Ein chaotischer Tag in diesen chaotischen Zeiten, der 23. Dezember 1918, der Tag vor Heiligabend. Krach im Kabinett der Volksbeauftragten. Ebert will mit der Regierung nach Weimar oder Rudolstadt, weil Berlin zu unsicher ist. Dann plötzlich die bewaffneten Matrosen im Reichskanzlerpalast mit ihrer drohenden Forderung: 80 000 Mark Löhnung oder... „Löhnung wird nur gezahlt, wenn die Schlüssel des Schlosses abgegeben werden und das Schloß geräumt wird!“ Dann der „Kommandeur“ Dorrenbach mit einer Schar Bewaffneter im Zimmer des „Volksbeauftragten“ Barth, des ehemaligen kleinen Gewerkschaftsbeamten, der es unternehmen hat, „die Revolution zu machen“. Dorrenbach mit einer Kassettenunter dem Arm: „Da sind die Schlüssel. Jetzt das Geld!“ Telephonat zwischen Barth und Wels, dem sozialdemokratischen „Stadtkommandanten“ von Berlin, der täglich befürchtet, daß seine neu aufgestellte republikanische Schutzwehr ihn eigenhändig aushebt. Und als Wels es abgelehnt hat, zu zahlen, ein wildes Durcheinander im Reichskanzlerpalast. Alle Ausgänge von Matrosen besetzt, die Telephonleitungen gesperrt, die Regierung der Volksbeauftragten in ihren eigenen Arbeitszimmern gefangen gesetzt. Telephonischer Hilfe-

ruf Eberts auf seiner direkten Geheimplatzung nach Kassel an die Oberste Heeresleitung. Wie oft haben sie Ebert gemahnt, die Männer der Heeresleitung, der Generalkommandos: Jetzt durchgreifen, jetzt handeln, wenn die Anwesenheit der Frontdivisionen gegen Revolution und Umsturz ausgenutzt werden soll! Wie oft haben sie Ebert vorgehalten: Jeder Tag Zögern bedeutet, daß die Fronttruppen auch auseinanderlaufen, der kommunistischen Agitation unterliegen, einfach zu Weihnachten nach Hause fahren. Wie oft hat man ihm vorgerechnet, daß man nur noch über ein paar tausend Mann verfügt.

Das war in der Mittagsstunde des 23. Dezember. Und dann der Nachmittag. Dorrenbach mit seinen Matrosen und mit der Sicherheitspolizei des „Polizeipräsidenten“ Eichhorn lärmend, drohend vor dem Gebäude der Kommandantur. Ein Panzerauto der republikanischen Schutzwehr des Stadtkommandanten Wels am Eingang. Da waren sie alle drei beieinander: Dorrenbachs Volksmarinedivision, Eichhorns Sicherheitspolizei, die gern Beschlagnahmen und Requisitionen auf private Rechnung durchführt, und Wels' Freiwilligentruppe, die bei jeder gefährlichen Gelegenheit ihre Neutralität erklärt. Aber als Konkurrenten jede Truppe der anderen feind-



Das in der... Portal des Berliner Schlosses

kommandos Lequis. Eine Straßen-schlacht vor der Reichskanzlei? Ebert begütigte, man werde sich mit den Matrosen verständigen, die Truppen seien überflüssig. Erregtes Aufbegehren der Offiziere: Was war das nun wieder, welches neue Schwanken der Regierung? Und wieder ein Geheimtelephonat Eberts mit Kassel: Die letzten zuverlässigen Truppen der Obersten Heeresleitung werden auf eigene Verantwortung handeln, auch ohne Befehl der Regierung.

In schwarzen Scharen drängt es heran

Aber die Soldaten an der Schloßbrücke, beim Übergang zur Königsstraße, sehen sich plötzlich in einen anderen Kampf verwickelt, während das Gewehrfeuer schwelgt. In dichten schwarzen Scharen drängt es gegen sie heran. Frauen und Kinder vorweg — das haben die Agitatoren in aller Eile gut organisiert. Ein wilder Redekampf und ein Kampf der Zurufe an den Zugängen zur Schloßbrücke. Da ruft es Brudermord und Offiziersverschöpfung! Und die drei, vier Mann an den MGs sind in Diskussionen verwickelt, eh man sich versieht. Auf dem Schloßplatz in dem schmutzigen Schnee die dunklen Flecken Gefallener oder Verwundeter, die man während der Waffenruhe zu hergen sucht.

Kommandeur der Truppen muß verhandeln, der Kommandeur sammelt seine Truppen — der letzte Versuch von Soldaten des alten Heeres, Ordnung zu schaffen, ist mißlungen. Zu spät, wie so vieles in diesen Tagen. Zu langer Zögern hat die Chance verdorben.

Und dann das Nachspiel. In der Reichskanzlei: Erblichen Eberts, als die Meldung von der mißlungenen Aktion ankommt. In Kassel, bei der Obersten Heeresleitung ein hin und her widerstrebender Stromungen: Alles verloren, sagen die einen, auflösen und nach Hause fahren! Der Kampf beginnt erst, widersprechen die anderen, wenn die letzten Reste der alten Armee versagen, verschwinden, muß man mit dem Neubau anfangen!

Und das Nachspiel in den Straßen: Tote, Verletzte, Blutlachen. Noch lange werden im Polizeipräsidium in langen Reihen die Photos verstümmelter, entstellter Leichen hängen mit der Frage: „Wer kennt diesen, am 24. Dezember 1918 in den Straßenkämpfen gefallenen Mann?“

Heiligabend 1918. Der erste Heiligabend unter der Republik, der erste Heiligabend am Ende von vier Jahren Weltkrieg. In Posen und Schlesien kämpfen Ueberreste deutscher Truppen gegen polnische Insurgenten. London hat den Preis für die Verlängerung des Waffenstillstandes gestellt: Auslieferung der deutschen Handelsflotte, der nicht erlaubt wird, mit deutschem Geld Lebensmittel in das hungernde Deutschland zu schaffen. Und aus Washington ist Präsident Wilson, den man als Propheten erwartet, in Europa angekommen. Ein bitteres, resignierendes Wort auf den Lippen, ehe er noch an sein Prophetenwerk herangeht. „Was sich meinem Geist darstellt, ist eine Tragödie von Enttäuschungen.“ In Berlin spielt am blutigen Heiligabend schon der erste Akt dieser Tragödie der Enttäuschungen.

Heiligabend 7 Uhr 40 Minuten

Die Truppen vor dem Schloß in der Morgendämmerung des 24. Dezember wissen von alledem nur, was man sich so erzählt: Von der Energielosigkeit der Regierung, von ihrer Angst vor der eigenen Courage, von der Wirkung entschlossener militärischer Handlung. Sie haben dieses seltsame Versprechen abgegeben, das kein Fahnenfeld ist und das doch verpflichtet soll, dieses Versprechen: „Wir geben unsere ganze Kraft für die eine deutsche Republik und ihre provisorische Regierung, den Rat der Volksbeauftragten, einzusetzen.“ Einige deutsche Republik? Man sieht ja, wie es um die Einigkeit beschaffen ist. Nur 800 Mann am Schloß! Wie oft hat man draußen gegen eine Ueberzahl gestanden! Und man hat zwei Dutzend Geschütze feuerbereit!

7 Uhr 40 Minuten — auf die Sekunde pünktlich geht das Geschützfeuer an, aus unmittelbarer Nähe gegen Schloß und Marstall. Dröhnen der Abschüsse und Einschläge. Geknatter von Gewehrscüssen, das mechanische Ticken der Maschinen-

gewehre, von der Straße unten, hinter den Säulen des Kaiser-Wilhelm-Denkmal und von drüben aus den Fenstern des Schlosses und des Marstalls.

Langsam hebt sich die Dämmerung des feuchtkalten Morgens über dem Schauspiel im Schnee und über der Stadt Berlin. Sie sieht schmutzig und unfreundlich aus, diese Stadt in dem gelbgrauen Licht des neuen Schneefeld verheißt. Seit sechs Wochen Republik und Freiheit und Sozialismus. Republik? Wer regiert sie eigentlich? Die sechs Volksbeauftragten, die mit mißtrauischem Argwohn gegeneinander stehen, ob nicht die einen den Sozialismus an den Militarismus oder die anderen die Ordnung an den Bolschewismus verraten? Freiheit? Die amtlichen Aufrufe warnen vor „Unordnung, Unsicherheit, Plünderung, wilden Beschlagnahmen und wilden Haussuchungen“. In den Kasernen verkauft man das Gewehr für 2 Mark. In den Bekleidungsämtern den Militärmantel für 5 Mark. Ist es das, was man unter Freiheit versteht? Die Ka-

Mann, der dort unten mit einem Handkahn über den Fluß setzt und nun den Operchtsberg heranstiegt? Oder wartet sie nur auf ein Wunder, wie es die Mittsommerzeit seit alten Zeiten im Scholle hält?

Die Kathrine erschrickt, als hinter ihr Schritte laut werden. Sie erhebt sich hastig und will davonlaufen. Da hat sie den Mann erkannt, der durch die Dämmerung des Mittsommerabends auf sie zukommt.

„Kristoph!“ — „Kathrine!“

So stehen sie sich gegenüber. Und es ist, als wäre es gestern gewesen, da die Magd Kathrine und der Knecht Kristoph standen und von einer gemeinsamen Zukunft träumten und das rechte Wort noch nicht fanden. Ja, ist es nicht wieder die alte Magd Kathrine, die da in ihrem roten Feiertagsrock steht, die dicken Zöpfe um den Kopf gewunden? Daß in den blonden Haaren silberne Strähnen schimmern, sieht man nicht in der Dämmerung, und die schmale Gestalt umbuscht der weine Rock.

O nein, der Kristoph hat scharfe Augen. Er ist gewohnt, den Raubvogel am hohen Himmel zu sehen und die Tiere auf ferner Weide zu zählen. Er sieht die vielen Falten in dem einst so glatten Gesicht, er liest von den schweren Lidern all die durchweinten Nächte ab. Und er erkennt das Leid, das da tief im Herzen der Kathrine Katins sitzt.

„Kathrine!“ sagt er und reicht ihr die Hand, „ich wollte dir auch ein Willkommen sagen!“

„Willkomm, Kristoph!“ antwortet sie leise, und ihre Hand zittert in der seinen. Dann stehen sie wieder eine Weile schweigend im Raunen der Mittsommernacht. Sie können den Blick nicht voneinander wenden. Und die Augen der Kathrine gleiten wieder und immer wieder über die hohe, breite Gestalt, an der sich nichts, aber auch nichts verändert hat in all den Jahren.

„Wollen wir uns nicht setzen, Kathrine?“

„Ja, sie setzen sich! Unter dem Birkenbaum am Flußhang ist ein guter Platz. Da schickt der Wildrosenbusch seinen süßen Duft, und der Sprosser schlägt hell und klar und kann sich nicht genug tun mit seinem Lied.“

„Ein schöner Abend, Kathrine!“ — „Ja, sehr schön, Kristoph!“ — „Schade, daß sie keine Feuer mehr brennen!“ — „Ja, das ist sehr schade!“

Nein, so geht das nicht weiter! Er richtet sich plötzlich auf und sieht sie voll an. Ihre Augen schimmern groß und hell in der Dämmerung.

„Bist du glücklich, Kathrine?“

Sie erschrickt, denn das hat sie nicht erwartet. Nein, darauf kann sie keine Antwort geben. Und dem Kristoph schon gar nicht.

„Es... es geht mir gut, Kristoph!“ — „das glaube ich nicht!“

„Doch, Kristoph, du kannst es mir glauben!“ Sie bringt es hastig hervor. „Wir haben unsern kleinen Laden und verdienen ganz gut. In der letzten Zeit war ich krank, deshalb seh' ich noch ein bißchen schmal aus! Es ist wirklich wahr, Kristoph!“

Er schweigt eine Weile, dann sagt er ruhig: „Du lögst ja, Kathrine!“

Sie will noch etwas erwidern, aber plötzlich legt sie den Kopf in die Schürze und weint. Ihr Körper neigt sich in schluchzenden Stößen, es hat sie gepackt wie am Tag, da sie den Hof vor sich liegen sah. Nun erschrickt er, als er ihr Weinen sieht.

Behutsam streicht er ihr mit seiner schweren Hand über das Haar, einmal, noch einmal. „Du!“ sagt er, „so war das doch nicht gemeint!“

Und als die Kathrine immer noch in solcher Heftigkeit weint, stößt er hervor: „Ich bin doch auch nicht glücklich!“

Da liebt sie den Kopf, sieht ihn an mit suchendem Blick. „Du bist nicht glücklich, Kristoph? Warum nicht?“

Weil ich dich liebe, Kathrine, will er sagen, aber das darf nicht über seine Lippen kommen. „Ich weiß nicht, Kathrine! Es ist wohl das einsame Leben!“

„Einsam, Kristoph? Du weißt ja gar nicht, was Einsamkeit ist. Wenn man Stunde für Stunde und Tag für Tag mit sich allein ist und selbst in der schwersten Arbeit keine Ruhe und Erholung findet. Wenn man wartet und wartet und wartet... und dann schließlich nicht mehr warten kann. Das ist das Schlimmste!“

„Man wird aber auch nicht glücklich, Kathrine, trotz Arbeit und Brot und was weiß ich, wenn einem ein Unrecht ständig vor Augen steht. An der Marie hab' ich es begangen... und auch an dir.“

„Die Marie ist glücklich! Sie hat den Gorge Le'dreiter aus meiner Heimat geheiratet, und sie wollen kein anderes Leben als das, was sie führen. Und ich? Ich würde nicht, daß du ein Unrecht an mir begangen hast!“

„Doch, Kathrine! Ich hab' dich immer hingehalten, vier lange Jahre hindurch. Nie hab' ich das Wort gesprochen, weil ich dachte, es wäre noch Zeit. Dann kam der andere, und der war schneller als ich! Sag, Kathrine, hast du auf mein Wort gewartet?“

Fortsetzung folgt



RAD, am Mittelmeer. Arbeitssinnern beim Anspitzen von Pfählen für Drahthindernisse Aufz.: RAD-Kriegsber. Luedcke (Wb.)

Die Magd Kathrine

Roman von Ruth Geede

Ach, das ist schon wieder lang vorbell Kathrine fühlt sich jetzt so munter wie ein Fisch im Wasser. Sie hat heute kein einziges Mal zu husten brauchen. „Ich bin schon wieder ganz gesund!“ versichert sie, „und ich kann noch genau so werken wie früher!“

„Na, dann auf guten Einstand, Kathrine!“

„Auf guten Einstand, Frau! Und ich werd' mir Mühe geben! Ihr sollt mit mir zufrieden sein! Ich hab' noch nichts vergessen...“

Die Kathrine hat nichts vergessen! Es ist, als wären all die Jahre in der Stadt aus ihrem Leben gestrichen. Sie geht über den Hof in ihrem alten, blauen Miederrock, die Haare um den Kopf gesteckt wie ehedem und ist wieder die Magd Kathrine. Sie schläft in der Kammer, in der sie einst gewohnt hat.

Die Kathrine ist überall, wo sie gebraucht wird. Sie steht am Morgen als erste auf und geht abends als Letzte schlafen. Dazwischen liegt ein schweres, langes Tagewerk mit Arbeit in Stall und Scheune, in Hof und Garten und Haus. Sie füttert die Schweine und trinkt die Kälber, sie kocht das Essen und gräbt im Garten. Dazwischen findet sie noch Zeit, die Hanne für die Schule zurechtzumachen und der Kleinsten, der weißhaarigen Eve, ein Märchen zu erzählen.

„Ja, Kathrine, wenn ich dich nicht hätte!“ sagt die Bäuerin manchmal und streicht dankbar der Kathrine über die arbeitsharte Hand. Sie ist so

froh, denn die Wirtschaft geht wahrhaftig wieder wie am Schnürchen. Und die Kathrine ist stolz darauf.

Auch der Bauer lobt sie und meint am Abend zu seiner Frau: „Die Kathrine ist nicht mit Gold zu bezahlen. Es ist eine Sünde, daß solch ein Mensch in die Stadt gegangen ist. Ich möcht' sie am liebsten nie mehr vom Hof lassen!“

Ehe sich die Kathrine versieht, ist der Mai verflossen und der Juni ins Land gekommen. Es ist ein früher Sommer, und schon muß mit der Heu- und Erntearbeit begonnen werden. Und wieder harkt und wendet die Kathrine auf den Wiesen am Fluß, nur, daß statt Kristoph jetzt Martin und der neue Knecht Ludwig mähnen.

Am Johanniabend geht Kathrine allein über die Felder, die nun schon hoch stehen. Dunkel glühen die Kornraden zwischen den reifenden Halmen. Radelrot, über vier Wochen frisches Brot! denkt die Kathrine. Ja, es wird diesmal früh frisches Brot geben!

Bis zur Ernte bleibt sie noch, das hat sie sich fest vorgenommen. Sie kann gerade dann nicht den Hof verlassen, wo sie schon sowieso zu wenig Arbeitskräfte haben. Und es verspricht eine überaus gute Ernte zu werden.

So geht die Kathrine in Gedanken den schmalen Weg hinauf, der zum Operchtsberg führt.

Wartet sie am Ende auf jenen

Gauhauptstadt Dresden

Schenken leicht gemacht

Diese recht zeitgemäße Frage vertiert einen großen Teil ihrer Schrecken, wenn man Kinder beschenken will. Gerade der Krieg hat uns wieder gezeigt, wie anspruchslos ein Kind sein kann und wie groß die Freude über kleine und einfache Geschenke ist.

Weihnachten als das deutscheste aller Feste wird wieder das Verständnis für das Glück im Kind vertieft und vergrößert.

Wirklich „arm“ ist heute nur der, der kein Kind oder keinen Angehörigen hat, dem er etwas selber handwerklich kann. Mit leeren Händen steht derjenige, der sonst gewohnt war, seine Ueberraschungen im Laden zu kaufen. So trägt diese Kriegswirtschaft dazu bei, daß Freude machen und Schenken wieder eine Angelegenheit des Herzens und der Hände wird.

Festgaben des deutschen Films

„Das Bad auf der Tonne“

Erstaufführung im Universum

Deutschlands dritter Farbfilm, „Das Bad auf der Tonne“, zeigt unseren Nachwuchsspielleiter Volker v. Collande als den humorvollen Meister einer diffusen Idylle aus dem niederländischen Barock. Die satirisch-satten Gemälde der altmeisterlichen Bauernmalerei mögen Pale gestanden haben bei der Gestaltung der lebensprühenden Bilder, in denen er ganz mit Weile und Beschaulichkeit den Schwank um die Badewanne der schönen Bürgermeisterin von Terbrugge entwickelt. Man muß sich auf diese Beschaulichkeit einstellen und auf den jenseits von Pruderie gestellten ländlich-barmherzigen Humor, wenn man Freude an dem lebenswichtig nach dem Buch von Rolf Meyer, v. Collande und Herbert Tjaden in Bilder gesetzten Werken haben will. Der Anmut der einzelnen mit viel Liebe ausgestalteten Szenen kann sich niemand verschließen, genau so wenig wie dem Reiz des mit übermühtiger Laune gestalteten Spiels von Heli Finkenzeller, der munteren Bürgermeisterin, von Will Dohm, ihrem dickonnetten Bürgermeister, dem elegant herausgeputzten Richard Häußler, der als Horzenbrecher mit Mohr und gelber Reisekutsche durch die sommersatte Landschaft fährt, oder Gisela v. Collande und Marianne Simson, den frischen Mädchen im Bürgermeisterhaus. Hübsche Melodien von Theo Mackeben begleiten den lustigen Spaß.

„Zirkus Renz“

Erstaufführung im UT.

Einer der bekanntesten deutschen Zirkusleute, einer von denen, die den Weltlauf der großen deutschen Zirkusunternehmen im vergangenen Jahrzehnt bestimmt haben, gab diesem Film den Titel. Und der Aufstieg des alten Renz vom Schaubudenbesitzer bis zum großen Zirkusmann umfaßt den Inhalt. Es ist viel hineingeliegt worden in diesen Film, viel von der Entwicklungsgeschichte des deutschen Zirkus, und von der ersten Dressurarbeit bis zur großen Schaunummer der Wasserpantomime, wie sie einst das Berliner Publikum des vergangenen Jahrhunderts in Beisehrung versetzten, nicht es viele prächtige zirkusähnliche Szenen zu bewundern. Arthur Maria Rabenalt ist der Spieler dieser sauberen und achtenswerten Filmverbes, die Drehbuch-

Der Beitrag der Jugend zur 5. Kriegswihnacht

Eine Million Spielsachen wurden in Sachsen verteilt

Das Jahr 1943 geht seinem Ende zu. Es brachte Monate härtesten Kampfes für unsere Soldaten, höchste arbeitsmäßiger Anspannung und schwerer seelischer Belastungen für die Heimat. Doch die Kampfkraft unserer Truppen ist nach wie vor ungeschwächt, die Haltung der Heimat trotz Luftkriegs- und Bombenterroris vorbildlich in ihrer Disziplin, unser Wille zum Sieg unerbittlich und unwandelbar. In diesem Geiste begehrt Deutschland sein fünftes Kriegswihnachten, das uns — fern aller falschen Romantik — zu einem Fest der Selbstbesinnung werden und uns Kraft und Mut für ein neues Jahr geben soll. Trotz aller äußeren kriegsmäßigen Verhältnisse wird von Partei und Staat alles getan, um besonders unseren Soldaten an der Front, den Verwundeten in den Lazaretten und allen deutschen Kindern eine Weihnachtstfreude zu bereiten, eine Aufgabe, an der auch die Jugend nach besten Kräften mitarbeitet. So ist ihr Beitrag zum Kriegswihnachtenfest 1943 aktiver Einsatz für die Gemeinschaft unseres Volkes.

Schon im Sommer liefen die Vorbereitungen für das Spielzeugwerk der Hitler-Jugend, das am vergangenen Wochenende mit den Weihnachtsmärkten und der Reichsstraßensammlung seinen Abschluß fand. In Stadt und Land hatten die Jungen und Mädchen ihre mit Tannengrün schön geschmückten Verkaufsstände und Buden errichtet, die die Fülle des Spielzeugs fast nicht zu bergen vermochten. Allenthalben war die Nachfrage groß, ob der Weihnachtsmarkt nun inmitten der ausgebrannten Häuserfronten der Reichsmessestadt errichtet war, ob er sich in die schönen Bogenwege des Dresdner Stallhofes einfügte, ob die sanft geschwungenen, tief verschneiten Höhen des Erzgebirges ihm einen besonderen stimmungsvollen Rahmen gaben. Eine Million Spielsachen gelangten allein in Sachsen auf diese Art zur Verteilung, und es gibt kein Kind, dem nicht ein schönes Geschenk auf den Weihnachtstisch gelegt werden kann. Ein Teil der Spielsachen aber wurde zurückgehalten und kommt nun während der Weihnachtstage auf den größeren Bahnhöfen an heimkehrende Fronturlauber zur Verteilung.

Für kurze Zeit nur unterbrechen wir den Gang des Alltags während der Weihnachtszeit. Dann tritt das deutsche Volk wieder zu Kampf und Arbeit an. Die Jugend aber beweist

im ersten Monat des kommenden Jahres im Kriegsberufswettbewerb ihren Willen zu Einsatz und Leistung und gibt damit 1944 einen würdigen Auftakt.

Austausch von Fleisch und Fett

Der ungünstige Ausfall der Kartoffelernte in einzelnen Gebieten des Reiches macht die vorzeitige Abnahme von Mastschweinen in außergewöhnlichem Umfange erforderlich. Eine Verzögerung der Abnahme dieser an den Markt kommenden Mastschweine würde einen unerwünschten Mehrverbrauch von Kartoffeln in der Schweinehaltung zu Lasten der Speisekartoffelversorgung zur Folge haben. Aus diesem Grunde werden zunächst in der 5. Zuteilungsperiode (10. 1. 1944 bis 6. 2. 1944) an Versorgungsberechtigte über 14 Jahre

250 Gramm Schweinefleisch an Stelle von 80 Gramm Butterschmalz ausgegeben. In einem späteren Zeitpunkt wird dann das jetzt eingesparte Fett an Stelle von Fleisch zur Ausgabe gelangen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist angeordnet, daß auf den Bezugsabschnitt 58 der Reichsfettkarte über 90 Gramm Butterschmalz 250 Gramm Schweinefleisch (nicht Fleischwaren) abgegeben werden. Die Bestellscheine 58 über 80 Gramm Butterschmalz sind ungültig und dürfen von den Karten nicht abgetrennt werden.

Schwarzenberg. Eine Einwohnerin hatte wiederholt einer minderbemittelten Frau Lebensmittelkarten abgekauft. Darüber hinaus hatte sie auf die Kleiderkarte einer Bekannten Waren für sich bezogen und bei der unbefugten Verwertung eines Bezugscheines mit falschem Namen quittiert. Sie erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Was bietet der Rundfunk zu Weihnachten?

Am Weihnachtsabend

Reichsprogramm (auch Deutschlandsender): 8—8.15: Zum Hören und Behalten: „Von deutscher Weihnacht und ihrem Brauchtum.“ 9.30—10: Willy Steiner spielt. 11—11.30: Kleiner Melodienreigen. 11.30—12: Weihnachtsvorbereitungen an der Front. 14.15—15: Klingendes Märchenbuch. 15—15.30: Volksliedensendung. 15.30 bis 16: Orgelmusik. 16—18: Schöne Musik zur Weihnacht. 18—18.55: Weihnachtsklänge aus alter und neuer Zeit. 18.55—19.20: Weihnachtslieder. 19.20—19.55: Turm- und Blasmusik. 19.55—21: Weihnachtsringsendung. 21 bis 22: Festliche Klänge von Wagner und Liszt. 22.15—24: „Dem Fest entgegen“, unterhaltsamer Ausklang.

Am ersten Feiertag

Reichsprogramm: 8—8.30: Orgelmusik aus dem Straßburger Münster. 9—10: „Unser Schatzkästlein“. 10 bis 11: Musikalische Kinderspiele. 11 bis 11.30: Chormusik der Jugend aus neuem Weihnachtsliedergut. 11.30 bis 12.30: Orchesterkonzert: Schubert (Unvollendete), Mozart, Weber. 12.45 bis 14: Schöne Melodien. 15—16: Solistenmusik. 16—17: Musik, die das Herz erfreut. 17—19.20: „Tiefenland“, Oper von d'Albert. 20.15—22: Unterhaltsames Weihnachtskonzert. — Deutschlandsender: 9—10: „Durch deutsches Land“, Volkslieder und Tänze. 10.10—11: Vom großen Vaterland. 11—11.30: Conrad Hansen spielt Schuberts Klaviersonate Werk 42. 11.30—12.30: Beschwingte Melodien. 14.30—15: „Die Bremer Stadtmusikanten“, Märchenstück. 16—17: Opera-

Stadt Freital

rt 3000 Spielsachen in einer Stunde verkauft. Der Verkauf der von den HJ-Einheiten im Rahmen des Spielzeugwerkes 1943 gebastelten Spielsachen in der Tankstelle am „Sächsischen Wolf“ war so reißend, daß innerhalb einer Stunde alle Dinge restlos verkauft waren. — Der Erlös kam der Reichsstraßensammlung der Hitler-Jugend zugute. Vorher war ein Teil der Spielsachen der NSV für Bombengeschädigte, ein weiterer den volkdeutschen Kindern im Stadtteil Zuckerode abgegeben worden.

rt Frohe Unterhaltung. Sonnabend, 25. Dezember, 17 Uhr, spielt die Tanzkapelle Giorgio Toni im „Goldenen Löwen“.

Somsdorf. Unsere älteste Einwohnerin Frau Ernestine Börner feiert am

melodien. 17—18: Musikalische Plauderei am Kamin. 18—19: Musik, die nie verklingt. 19—19.45: Wiener Philharmoniker: Konzert für Horn und Orchester von Richard Strauß (Rundfunkaufnahme) und Sinfonie G-dur von Haydn. 20.15—22: Große Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Am zweiten Feiertag

Reichsprogramm: 8—8.30: Orgelwerke von Bach, Buxtehude und Händel. 9—10: Volkslieder und Tänze. 10.10—11: Vom großen Vaterland. 11 bis 11.30: Rich.-Wagner-Konzert. 11.30 bis 12.30: Unterhaltsamer Melodienreigen. 12.40—14: Das Deutsche Volkskonzert. 14.15—15: Kapelle Willy Steiner und Solisten. 15—15.30: Werke alter Meister. 15.30—16: „Die Bremer Stadtmusikanten“. 16—18: Was sich Soldaten wünschen. 18—19: Konzert der Berliner Philharmoniker. 20.15 bis 22: „Die klingende Film-Illustrierte“. — Deutschlandsender: 9—10: „Unser Schatzkästlein“. 11—11.30: „Das Kindfest“, Kantate von Cesar Bresgen. 11.30—12.30: Orchesterkonzert. 18 bis 19: Bunte Melodienfolge. 20.15—21: Forellen-Quintett von Schubert. 21 bis 22: Opernkonzert.

Wann müssen wir verdunkeln?

Freitag 17.03 bis Sonnabend 7.37 Uhr
Sommer: A. 8.02 Uhr, Mond: A. 4.25 Uhr
Sommer: U. 15.57 Uhr, Mond: U. 14.19 Uhr

Wasserstand am (22.) 23. Dezember. Moldau: Kamak (87) 50, Moderschan (97) 85; Eger: Laun (186) 197; Elbe: Neuenburg (90) 109; Brandes (128) 118; Melnik (124) 94; Leitznitz (122) 128; Aussig (130) 156; Neustadt (124) 152; Fima 196, Dresden (50) 62.

27. Dezember in geistiger und körperlicher Frische ihren 96. Geburtstag.

Stadt Radebeul

Hohes Alter. Ihren 95. Geburtstag feierte Frau Emma Brose geb. Kunz in Radebeul II, Horst-Wessel-Str. 13. Sie ist geistig und körperlich erstaunlich rege und nimmt mit Interesse Kenntnis am Zeitgeschehen.

ri Karl-May-Museum. Am beiden Weihnachtstagen sowie an den Neujahrstagen, 1. und 2. Januar, ist das Karl-May-Museum von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

ri Kohlenstelle Radebeul. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist die Kohlenstelle des Wirtschaftsamtes in der Harmoniestraße vom 27. Dezember an nur dienstags, donnerstags und sonnabends geöffnet.

manch treffender Wortwitz lautes Echo gefunden hatten. Dr. Hans Schnoor.

Richard Burkhardt-Untermhaus 60 Jahre alt

Der Graphiker und Maler Richard Burkhardt-Untermhaus begeht am 26. Dezember seinen 60. Geburtstag. Er ist in Gera geboren, ging zu einem Lithographen in die Lehre und besuchte später die Kunstgewerbeschule und Kunstakademie in Dresden. Die Professoren Richard Möller, Oskar Zwintscher und Eugen Bracht waren seine Lehrer. Schon als junger Künstler wurde er mehrfach ausgezeichnet. Nach dem Weltkrieg, den er als Frontsoldat mitmachte, war er vorwiegend als Gebrauchsgrafiker tätig. Auf zwei ausgedehnten Italienreisen erschlossen sich ihm das Licht und die Farben des Südens.

Seine Arbeiten sind der Niederschlag einer Natur- und Kunstausfassung, die Größe mit Schönheit erfüllt, die in Achtung vor der Natur und dem Bewußtsein hoher Verantwortlichkeit die Bilder zu willkommenen Gaben gestaltet. Viele seiner Zeichnungen, Aquarelle und Oelbilder sind in öffentlichen und privaten Besitz übergegangen. Für nächstes Jahr ist eine Ausstellung geplant, die das Schaffen von Burkhardt-Untermhaus ausführlich darstellen wird; in ihr sind auch die Arbeiten mitaufgenommen worden, die der Künstler von einer auf Einladung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführten Studienreise nach der Ukraine (Schitomir und Winniza) mitgebracht hat. W. Pz.

Tagesspiegel in Kürze

Abgabe von Speisekartoffeln. Auf den Wochenabschnitt III 57 gibt es fünf Pfund Kartoffeln. Näheres hierüber im amtlichen Teil.

Kraftpostdienst am 24. Dezember. Auf den von Dresden ausgehenden Kraftpostlinien werden heute Einschränkungen vorgenommen. Die Wagen verkehren im allgemeinen wie an Sonnabenden.

Auf dem Fußweg bleiben. Es sei erneut darauf hingewiesen, daß Fußgänger nur die Fußwege benutzen dürfen, und daß Fahrbahnen auf dem kür-

zesten Wege quer zur Fahrtrichtung mit der nötigen Vorsicht und ohne Aufenthalt zu überschreiten sind. Fußgänger, die diese Vorschrift nicht beachten, machen sich nach der Straßenverkehrsordnung strafbar und sind für die von ihnen verschuldeten Unfälle schadenersatzpflichtig.

Hellerau. Das Fährlein 201 des Deutschen Jungvolkes und die Jungmädel hatten über ihre Aufgaben im Spielzeugwerk hinaus Spielzeug gebastelt und Gebäck hergestellt, das sie an Kinder Gefallener und Bombengeschädigter verteilten.

Reisen mit Durchlaßschein

Nur bei Nachweis eines kriegswichtigen Grundes gestattet

Der Reichsführer HJ und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Trotz mehrmaliger Hinweise in den Tageszeitungen auf den Durchlaßscheinzwang treffen an den durchlaßscheinpflichtigen Binnengrenzen, hauptsächlich gegenüber dem Generalgouvernement, noch immer zahlreiche Personen ein, ohne im Besitz des erforderlichen Durchlaßscheins zu sein. Es wird deshalb nochmals auf folgendes aufmerksam gemacht:

Das Betreten und Verlassen des Protektorats Böhmen und Mähren, des Generalgouvernements, des Bezirks Bialystok sowie der Reichskommissariate Ostland und Ukraine ist nur mit einer besonderen behördlichen Erlaubnis in Form des Durchlaßscheines gestattet. Anträge auf Ausstellung eines Durchlaßscheines sind ausschließlich bei der für den Wohnsitz des Antragstellers zuständigen Kreispolizeibehörde (Landrat, Polizeidirektion usw.) zu stellen. Durchlaßscheine

worden grundsätzlich nur beim Nachweis eines kriegswichtigen Grundes erteilt. Die Kreispolizeibehörden sind angewiesen, bei der Entscheidung von Einzelfällen einen strengen Maßstab anzulegen. Wer unbefugt eine Binnengrenze überschreitet, wird nach § 1 der Paßstrafverordnung vom 27. Mai 1942 mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Es liegt im Interesse aller Beteiligten, wenn sich jeder Reiselustige rechtzeitig vor Antritt seiner heabsichtigten Reise nach durchlaßscheinpflichtigen Gebieten bei der zuständigen Kreispolizeibehörde darüber erkundigt, ob seinem Antrag auf Erteilung eines Durchlaßscheines stattgegeben werden kann. Die Betriebsführer werden gebeten, ihre aus den vorerwähnten Gebieten stammenden Gefolgschaftsmitglieder vor Antritt von Urlaubsreisen auf den Durchlaßscheinzwang hinzuweisen.

Die Versuchung des heiligen Don Geronimo

Forzanos „Onkel Buonaparte“ im Schauspielhaus erfolgreich

Mit einer hübsch unterhaltenden Komödie, einem neuen Stück des fruchtbarsten, auch in Dresden so sehr geschätzten Cavachino Forzano, macht uns das Staatliche Schauspielhaus noch im alten Jahre bekannt. Nach sehr bereicherndem Rezept wird hier aus dem großen Buch der Weltpolitik ein Anekdotchen gewandt und aus dies in winzigen Brecken wird mit aufblühender Knospenkraft ein literarisch komödiantisches Ding gefertigt das wie eine „hohe“ Dichtung der Völker- und Menschenpsychie aussieht. Und dann geschieht doch das Versöhnliche: Wie auf einen Zaubertrick gebürchen die Personen des Spiels dem Meister, der sie durchmanipuliert läßt und sie am Ende wie Marionetten behutsam wieder in ihre Schachtel packt. Dann ist auch der Neugier des Zuschauers befriedigt, und er wird dem kleinen Stückeschreiber herzlich danken für ein paar harmlos erheitende Stunden.

Forzano hat in seinem Lustspiel die Figur eines etwas sagenhaften Onkels Napoleons, des Pfarrers Don Geronimo Buonaparte, heraufbeschworen, der auf seine alten Tage noch vor den Ruhmeswagen seines kaiserlichen Neffen genannt werden soll. Zwei Tage und zwei Nächte lang erduldet er stoisch die Qual der Wahl zwischen dem Kardinalshut und der Gebirgsfrische seiner sienesischen Pfarre, um dann mit weiser Selbstverständlichkeit den Weg der Ehrbarkeit zu wählen und auf Glücksgüter zu verzichten, die nicht „erarbeitet“ sind. In diesem alten Buonaparte gelang

dem Komödiendichter eine Gestalt, die etwas Rührendes und Wahrfähiges hat. Nur manchmal gewinnt sie etwas Gespenstiges aus der Beleuchtung geschichtlichen Hintergrunds,



Ponto - ehemals Klingenberg Aufnahme: Seeger

den der Verfasser, ein spöttischer Glossator des Weltgeschehens, mit einer unachahmlich ironischen Geste aufzieht. Da stehen sie, die Jammergestalten aus der Umgebung der Großen dieser Erde: die Krämer und Schieber, die Postenjäger und Futterkripenleute. Wie sie zur einsamen Pfarre in Prozession hinaufgerutscht kommen, nachdem sich das Glück des

alten Buonaparte mit Windeseile herumgesprochen hat, das ist mit wenigen Strichen zeitlos komisch gemalt, am amüsantesten in der Szene eines Monchs, der mit Kaffee und Zucker schmuggelt, eines Winkeladvokaten und eines von Paris hergelaufenen Spielhöllebesitzers. Aber Forzano verfügt noch über eine andere Wünschelrute, und mit ihr spürt er doch auch Schätze der Seele auf; eine echte Komödie verdient ja ihren Namen nicht, wenn sie nicht auch die Gemütsaiten im Menschen zum Klingen brächte, wenn sie nicht auf irgendeine Weise, und sei es ganz nebenbei, dem Gott Liebe huldigte. All das aber geschieht ganz unbetont, mit einer überlegenen Kunst der Spannung und Lockerung dramatischer Fäden. Nur wäre schließliche festzustellen, daß sich das Thema „Die Versuchung des heiligen Don Geronimo“ in zwei ereignisreichen Aufzügen doch vorzeitig erschöpft und daß der dritte Akt merklich abfällt.

In der Inszenierung, die Dr. Karl Hans Böhm dem Stück angedeihen ließ, treibt der Geist der kulturgeschichtlichen Ironie köstliche Blüten. Aber der Regisseur hütet sich wohl, die bissigen Glossen, die der Dichter über die Menschheit sagt, allzu laut zu wiederholen. Eher liegt eine gewisse Zartheit und Verschwiegenheit über dem Ganzen, und in dieser Tendenz begegnet sich die spielleitende Gesamtaufassung mit der schönsten Einzelleistung des Abends: mit Pontos altem Pfarrer. Ob es nun

Wirtschaft

Der deutsche und der finnische Regierungsausschuss haben eine Vereinbarung über die Verlängerung des deutsch-finnischen Handelsvertrages für 1944 getroffen.

einigen anderen wichtigen Lebensmitteln sichert die finnische Versorgung auf diesem Gebiete bis zur neuen Ernte.

Kriegsportionen der gesamten Bevölkerung und andererseits auf Kosten der mangelnden Bevölkerungskreise aufgebaut.

Turnen und Sport Sechsermannschaften

Aus zeitbedingten Gründen fällt es den Fußball-Vereinen besonders auf dem Lande oft schwer, für die Runden...

tragen und dabei auch Orte besuchen können, die keinen Verein mehr besitzen...

Es gelten dieselben Regeln wie beim normalen Spiel, nur mit folgenden Abweichungen: 1. Die Abseitsregel fällt weg...

Täglich 2800 Hammel für Rom

Unsere Wehrmacht sichert Versorgung - Geschlagene Schieber

PK. Wenn die römische Hausfrau vor einigen Wochen zu ihrem Schlichter ging und stundenlang in der Schlange gewartet hatte...

Bevölkerungskreise mit Fleisch versorgt. Die deutsche Militärverwaltung hat ihre Verteilungsmethode einerseits auf die zuverlässige Belieferung der...

Um das griechische Wirtschafts-Gleichgewicht Deutschlands Hilfe für Versorgungs- und Preisfestigkeit

Infolge des zunehmenden Währungsverfalls ist das griechische Wirtschaftsleben schweren Belastungen ausgesetzt.

24. 10. 1943 faßte die griechische Regierung den Entschluß, die Preise auf den Stand vom 11. 9. 1943 herabzusetzen.

HJ-Schiffertage

Die Reichsjugendführung erläßt die Ausschreibung der Deutschen Jugendmeisterschaften im Schlußlauf, die auf die Tage vom 14. bis 20. Februar festgelegt wurden.

und Torlauf (zusammen gewertet), Sprunglauf und Langlauf (6 km).

HJ-Hallenkämpfe 1944

In der Zeit vom 26. März bis 1. April gelangen an einem noch zu bestimmenden Ort die Hallenkämpfe der Hitler-Jugend zur Durchführung.

Spielplanänderung im Fußball

Mit Rücksicht auf die Gastspiele von Bratislava Preßburg zu Neujahr in Chemnitz und am 2. Januar in Dresden fallen am 2. Januar die Pflichtspiele der Gauklasse DSC-Döbelner SC und Riesaer SC-CBC aus.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ernst Albert, geb. 21. 12. 43, in großer Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres beiderseitigen ersten Kindes an: Maria Paula Meyer geb. Palitzsch, z. Z. Klinik Dr. Peters, Meissen, Domprospekt, Apotheker Ernst Meyer, Lorenzpark, Radeberg.

Als Verlobte grüßen: Obergebl. Horst Bürger, Irma Bürger geb. Lichtenhagen, Radebeul 2, Ludendorffstr. 3, 23. 12. 43.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, braver, lebensfroher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Geliebter Claus Kruschwitz...

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Herr Hugo Augustin...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit entschlief unser hochachtungsvoller, lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe Herbert Bauch...

AMTLICHES

Landkreis Dresden. Am Montag, 27. Dezember, und Dienstag, 28. Dezember 1943, bleiben die Geschäftsräume des Erbkammeramtes, Abt. 8, beim Landratsamt Dresden, A. 1, König-Johanna-Str. 23, für den Publikumsverkehr geschlossen. 24. Dezember 1943. Der Landrat des Kreises Dresden. — Ernährungsamt Abt. 8.

Dresden, Radebeul. — Abgabe von Spargelkugeln sowie Roggenbrot oder Roggenmehl als Karolifreie. 1. Der Wochenschein III/57 des Kartoffelbezugsanweises ist ersetzt mit 2,5 kg Roggenmehl. Verfügt der Kartoffel-Kleinvertrieb über die notwendige Ware, können auf diesen Wochenschein bereits heute Kartoffeln abgegeben werden. Die Verbraucher werden jedoch darauf hingewiesen, daß die Abgabe bis zum 2. Januar 1944 zulässig ist.

2. Als Ersatz für das ausfallende Kilogramm Spargelkugeln werden für die Woche vom 27. Dezember 1943 bis 2. Januar 1944 100 g R-Brot oder 225 g R-Mehl zugewiesen. Diese Menge wird über den Brot-Sonderbezugschein 57 auszugeben, und zwar auf dem für die Zeit vom 27. Dezember 1943 bis 2. Januar 1944 gültigen Wochenschein III (rechte obere Ecke). In Abweichung vom Aufdruck dieses Abschnitts sind ausserdem die zusammenhängenden Abschnitte K und M.

3. Die Kartoffelbeihilfen der Wochenkarten A2 III (3) sowie die als Reiskornabgabe bestimmten Wochenscheine sind ebenfalls mit 2,5 kg 15 Pfund Speisekartoffeln zu beliefern. Den Ersatz von 100 g R-Brot oder 225 g R-Mehl erhalten die ausfallenden Zivilisten auf dem Abschnitt W III (nicht W 15) der Wochenkarte A2.

4. Auf die Füllbarbeiträge für 1 Tag sind 375 g (¼ Pfund), auf die Kartoffelbeihilfen des Bezugsanweises für 1 Tag 375 g (¼ Pfund) Speisekartoffeln abzugeben.

5. Zufuhrerhöhungen werden nach dem bestehenden Bestimmungen befristet. 24. Dezember 1943. Ernährungsamt, Abt. 8, beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Landrat des Kreises Dresden. Oberbürgermeister zu Radebeul.

Freital. — Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsstatthalters in Sachsen vom 22. Dezember 1943, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, vom 22. Dezember 1943 setzt sich hiermit ab 27. Dezember 1943 für den Bezirk der Stadt Freital die Ladenöffnungszeiten für das Backwarenhandwerk auf spätestens 8 Uhr fest. 21. Dezember 1943. Der Oberbürgermeister.

Kletze. — Haushaltszettel der Stadt Kletze für das Rechnungsjahr 1943. Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) in Zusammenhang mit dem Rundschreiben des Herrn Reichsstatthalters des Innern vom 1. Juni 1943 (MBl. V. S. 324) wird für das Rechnungsjahr 1943 folgende Haushaltszettel bekanntgemacht:

1. Die Steuerzettel (Einkommensteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer) sind unter dem 20. Dezember 1943 erlassen. 21. Dezbr. 1943. Der Bürgermeister.

Radebeul. — Die Kohlensteile des Wirtschaftsamt Radebeul, Radebeuler Str. 11, sind vom 29. Dezember 1943 bis auf weiteres am Sonntag, Donnerstag und Sonnabend geöffnet. 22. 12. 43. Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

Schlüss der amtlichen Teile. Dresden. — Es ist hier angezeigt worden, daß folgende Sparkassenbücher ausser Zweigstellen abhanden gekommen sind:

1. Nr. 124 185 Gustav Prousch, 50 137 Margarete Krieger, 310 798 Helene Marschke, 41 430 Brigitte Klapp, 169 011 Ottilie Hoffmann, 88 177 Alpa Hoffmann, 91 183 Clara Müller, 95 252 Franz Schmidt, 131 634 Luise Haack, 131 819 Johanna Haack, 256 756 Gottfried Haack. Sotzowstraße.

2. Nr. 30 044 Marie Klöns, 8955 Martin Fetsch. Antonstraße. Nr. 51 494 Herta Kleiner, 8351 Franz Fetschke. Blasenwitz.

3. Nr. 48 Julie Bendorfer. Brühlwitz. Nr. 24 781 Alie Fischer. Johannstraße. Nr. 53 992 Robert Knobloch, 9927 Johannes Richter. Leubnitz-Neustadt.

4. Nr. 9174 Klaus Wagner. Neustadt. Nr. 10 638 Friedrich Kahle, 27 192 Agnes Claus, 21 111 Marthe Braun. Striesen.

5. Nr. 2337 Paula Voigt, 31 089 Helmut Kramer. Weißer Hirsch. Nr. 495 August Rüssel, 578 Willy Rüssel, 18 251 Marie Rüssel. Leubnitz.

6. Nr. 1168 Walter Drexel. Fleischer. Nr. 31 861 Elise Tauscher. Ansprüche auf die Einlageforderungen sind gemäß § 21 Abs. 4 der Ordnung für die Sparkasse der Stadt Dresden vom 30. März 1938 umgehend, spätestens bis zum 31. Januar 1944, bei der unterzeichneten Sparkasse anzumelden.

Nach Ablauf dieses Zeitpunktes werden die ausserfallenden Sparkassenbücher ungültig. 19. November 1943. Sparkasse der Stadt Dresden.

Sächsische Bodenkreditanstalt. Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen. Kündigung. Wir kündigen sämtliche noch unrentierte Stücke der 4 % Hypothekendarlehen, Reihen 3, 4 und 5 der Sächsischen Bodenkreditanstalt zur Rückzahlung zum Neuwert am 1. April 1944. Die Verzinsung der rückgezinsten Stücke endet am 31. März 1944. Die Hypothekendarlehen sind neben den dazugehörigen Erneuerungsstücken zu bezeichnen, und zwar bei Reihe 3 per 1. April 1944 und folgende, bei Reihe 4 und 5 per 2. Januar 1944 und folgende, einzeln. Fehlende Zinsrechnungen werden bei der Einlösung vom Kapital getrennt. Bei der Einlösung der rückgezinsten Stücke werden die Rücklagen bei den Hypothekendarlehen Reihe 3 für die Zeit vom 1. Oktober 1943 bis 31. März 1944 und Reihe 4 und 5 für die Zeit vom 1. Juli 1943 bis 31. März 1944 vergütet. Die Einlösung kann an unseren Kästen in Dresden A, Radebeul 49, C, Cilliersstraße 3, sowie bei allen Banken, Bankiers und

SPARKASSEN

Sparkassen vorgenommen werden. Dresden, am 20. Dezember 1943. Sächsische Bodenkreditanstalt.

Erste Kulmbacher Aktien-Exportier-Brauerei. Kulmbach. Einladungs-Hauptversammlung. Wir berufen die 71. Hauptversammlung auf Mittwoch, 12. Januar 1944, vormittags 11 Uhr, nach Dresden, Sitzungszimmer der Dresdener Kaufmannschaft, Oststr. 106, ein. Tagesordnung: 1. Vorlegung des Geschäftsberichts mit dem Bericht des Aufsichtsrates und dem Vorstand und Aufsichtsrat nach § 125 Abs. III Akt.-Ges. festgestelltem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1942/43. 2. Beschlussempfehlung über Verwendung des Reinertrages. 3. Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Wahl des Bilanzprüfers. Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, die spätestens am dritten Werktag vor der Hauptversammlung, dem 28. Dezember 1943, unentgeltlich ihre Aktien oder die Hinterlegungsbücher eines deutschen Notars bei der Gesellschaft in Kulmbach oder bei der Bayerischen Hypothekendarlehen- und Wechselbank in München oder deren Filiale in Kulmbach oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, Dresden, oder bei der Dresdener Bank in Dresden oder bei der Bankhaus Seiler & Co. in München hinterlegen und bis nach Abschluß der Hauptversammlung hinterlegt lassen. Der Hinterlegungsbuch gleich zu achten, wenn die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden. Es genügt, wenn im Verzeichnis der Wertpapierbesitzer der Aktienanteil der Aktienbestand der Aktien bestätigt ist. Der Vorstand: Wilhelm Dettelbacher, August Semhammer, Wilhelm Loeb.

2. Die Kartellbeihilfen der Wochenkarten A2 III (3) sowie die als Reiskornabgabe bestimmten Wochenscheine sind ebenfalls mit 2,5 kg 15 Pfund Speisekartoffeln zu beliefern. Den Ersatz von 100 g R-Brot oder 225 g R-Mehl erhalten die ausfallenden Zivilisten auf dem Abschnitt W III (nicht W 15) der Wochenkarte A2.

3. Die Kohlensteile des Wirtschaftsamt Radebeul, Radebeuler Str. 11, sind vom 29. Dezember 1943 bis auf weiteres am Sonntag, Donnerstag und Sonnabend geöffnet. 22. 12. 43. Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

Schlüss der amtlichen Teile. Dresden. — Es ist hier angezeigt worden, daß folgende Sparkassenbücher ausser Zweigstellen abhanden gekommen sind:

1. Nr. 124 185 Gustav Prousch, 50 137 Margarete Krieger, 310 798 Helene Marschke, 41 430 Brigitte Klapp, 169 011 Ottilie Hoffmann, 88 177 Alpa Hoffmann, 91 183 Clara Müller, 95 252 Franz Schmidt, 131 634 Luise Haack, 131 819 Johanna Haack, 256 756 Gottfried Haack. Sotzowstraße.

2. Nr. 30 044 Marie Klöns, 8955 Martin Fetsch. Antonstraße. Nr. 51 494 Herta Kleiner, 8351 Franz Fetschke. Blasenwitz.

3. Nr. 48 Julie Bendorfer. Brühlwitz. Nr. 24 781 Alie Fischer. Johannstraße. Nr. 53 992 Robert Knobloch, 9927 Johannes Richter. Leubnitz-Neustadt.

4. Nr. 9174 Klaus Wagner. Neustadt. Nr. 10 638 Friedrich Kahle, 27 192 Agnes Claus, 21 111 Marthe Braun. Striesen.

5. Nr. 2337 Paula Voigt, 31 089 Helmut Kramer. Weißer Hirsch. Nr. 495 August Rüssel, 578 Willy Rüssel, 18 251 Marie Rüssel. Leubnitz.

6. Nr. 1168 Walter Drexel. Fleischer. Nr. 31 861 Elise Tauscher. Ansprüche auf die Einlageforderungen sind gemäß § 21 Abs. 4 der Ordnung für die Sparkasse der Stadt Dresden vom 30. März 1938 umgehend, spätestens bis zum 31. Januar 1944, bei der unterzeichneten Sparkasse anzumelden.

Nach Ablauf dieses Zeitpunktes werden die ausserfallenden Sparkassenbücher ungültig. 19. November 1943. Sparkasse der Stadt Dresden.

Sächsische Bodenkreditanstalt. Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen. Kündigung. Wir kündigen sämtliche noch unrentierte Stücke der 4 % Hypothekendarlehen, Reihen 3, 4 und 5 der Sächsischen Bodenkreditanstalt zur Rückzahlung zum Neuwert am 1. April 1944. Die Verzinsung der rückgezinsten Stücke endet am 31. März 1944. Die Hypothekendarlehen sind neben den dazugehörigen Erneuerungsstücken zu bezeichnen, und zwar bei Reihe 3 per 1. April 1944 und folgende, bei Reihe 4 und 5 per 2. Januar 1944 und folgende, einzeln. Fehlende Zinsrechnungen werden bei der Einlösung vom Kapital getrennt. Bei der Einlösung der rückgezinsten Stücke werden die Rücklagen bei den Hypothekendarlehen Reihe 3 für die Zeit vom 1. Oktober 1943 bis 31. März 1944 und Reihe 4 und 5 für die Zeit vom 1. Juli 1943 bis 31. März 1944 vergütet. Die Einlösung kann an unseren Kästen in Dresden A, Radebeul 49, C, Cilliersstraße 3, sowie bei allen Banken, Bankiers und

Sparkassen vorgenommen werden. Dresden, am 20. Dezember 1943. Sächsische Bodenkreditanstalt.

Erste Kulmbacher Aktien-Exportier-Brauerei. Kulmbach. Einladungs-Hauptversammlung. Wir berufen die 71. Hauptversammlung auf Mittwoch, 12. Januar 1944, vormittags 11 Uhr, nach Dresden, Sitzungszimmer der Dresdener Kaufmannschaft, Oststr. 106, ein. Tagesordnung: 1. Vorlegung des Geschäftsberichts mit dem Bericht des Aufsichtsrates und dem Vorstand und Aufsichtsrat nach § 125 Abs. III Akt.-Ges. festgestelltem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1942/43. 2. Beschlussempfehlung über Verwendung des Reinertrages. 3. Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Wahl des Bilanzprüfers. Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, die spätestens am dritten Werktag vor der Hauptversammlung, dem 28. Dezember 1943, unentgeltlich ihre Aktien oder die Hinterlegungsbücher eines deutschen Notars bei der Gesellschaft in Kulmbach oder bei der Bayerischen Hypothekendarlehen- und Wechselbank in München oder deren Filiale in Kulmbach oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, Dresden, oder bei der Dresdener Bank in Dresden oder bei der Bankhaus Seiler & Co. in München hinterlegen und bis nach Abschluß der Hauptversammlung hinterlegt lassen. Der Hinterlegungsbuch gleich zu achten, wenn die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden. Es genügt, wenn im Verzeichnis der Wertpapierbesitzer der Aktienbestand der Aktienbestand der Aktien bestätigt ist. Der Vorstand: Wilhelm Dettelbacher, August Semhammer, Wilhelm Loeb.

2. Die Kartellbeihilfen der Wochenkarten A2 III (3) sowie die als Reiskornabgabe bestimmten Wochenscheine sind ebenfalls mit 2,5 kg 15 Pfund Speisekartoffeln zu beliefern. Den Ersatz von 100 g R-Brot oder 225 g R-Mehl erhalten die ausfallenden Zivilisten auf dem Abschnitt W III (nicht W 15) der Wochenkarte A2.

3. Die Kohlensteile des Wirtschaftsamt Radebeul, Radebeuler Str. 11, sind vom 29. Dezember 1943 bis auf weiteres am Sonntag, Donnerstag und Sonnabend geöffnet. 22. 12. 43. Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

Schlüss der amtlichen Teile. Dresden. — Es ist hier angezeigt worden, daß folgende Sparkassenbücher ausser Zweigstellen abhanden gekommen sind:

1. Nr. 124 185 Gustav Prousch, 50 137 Margarete Krieger, 310 798 Helene Marschke, 41 430 Brigitte Klapp, 169 011 Ottilie Hoffmann, 88 177 Alpa Hoffmann, 91 183 Clara Müller, 95 252 Franz Schmidt, 131 634 Luise Haack, 131 819 Johanna Haack, 256 756 Gottfried Haack. Sotzowstraße.

2. Nr. 30 044 Marie Klöns, 8955 Martin Fetsch. Antonstraße. Nr. 51 494 Herta Kleiner, 8351 Franz Fetschke. Blasenwitz.

3. Nr. 48 Julie Bendorfer. Brühlwitz. Nr. 24 781 Alie Fischer. Johannstraße. Nr. 53 992 Robert Knobloch, 9927 Johannes Richter. Leubnitz-Neustadt.

4. Nr. 9174 Klaus Wagner. Neustadt. Nr. 10 638 Friedrich Kahle, 27 192 Agnes Claus, 21 111 Marthe Braun. Striesen.

5. Nr. 2337 Paula Voigt, 31 089 Helmut Kramer. Weißer Hirsch. Nr. 495 August Rüssel, 578 Willy Rüssel, 18 251 Marie Rüssel. Leubnitz.

6. Nr. 1168 Walter Drexel. Fleischer. Nr. 31 861 Elise Tauscher. Ansprüche auf die Einlageforderungen sind gemäß § 21 Abs. 4 der Ordnung für die Sparkasse der Stadt Dresden vom 30. März 1938 umgehend, spätestens bis zum 31. Januar 1944, bei der unterzeichneten Sparkasse anzumelden.

Nach Ablauf dieses Zeitpunktes werden die ausserfallenden Sparkassenbücher ungültig. 19. November 1943. Sparkasse der Stadt Dresden.

Sächsische Bodenkreditanstalt. Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen. Kündigung. Wir kündigen sämtliche noch unrentierte Stücke der 4 % Hypothekendarlehen, Reihen 3, 4 und 5 der Sächsischen Bodenkreditanstalt zur Rückzahlung zum Neuwert am 1. April 1944. Die Verzinsung der rückgezinsten Stücke endet am 31. März 1944. Die Hypothekendarlehen sind neben den dazugehörigen Erneuerungsstücken zu bezeichnen, und zwar bei Reihe 3 per 1. April 1944 und folgende, bei Reihe 4 und 5 per 2. Januar 1944 und folgende, einzeln. Fehlende Zinsrechnungen werden bei der Einlösung vom Kapital getrennt. Bei der Einlösung der rückgezinsten Stücke werden die Rücklagen bei den Hypothekendarlehen Reihe 3 für die Zeit vom 1. Oktober 1943 bis 31. März 1944 und Reihe 4 und 5 für die Zeit vom 1. Juli 1943 bis 31. März 1944 vergütet. Die Einlösung kann an unseren Kästen in Dresden A, Radebeul 49, C, Cilliersstraße 3, sowie bei allen Banken, Bankiers und

Sparkassen vorgenommen werden. Dresden, am 20. Dezember 1943. Sächsische Bodenkreditanstalt.

Erste Kulmbacher Aktien-Exportier-Brauerei. Kulmbach. Einladungs-Hauptversammlung. Wir berufen die 71. Hauptversammlung auf Mittwoch, 12. Januar 1944, vormittags 11 Uhr, nach Dresden, Sitzungszimmer der Dresdener Kaufmannschaft, Oststr. 106, ein. Tagesordnung: 1. Vorlegung des Geschäftsberichts mit dem Bericht des Aufsichtsrates und dem Vorstand und Aufsichtsrat nach § 125 Abs. III Akt.-Ges. festgestelltem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1942/43. 2. Beschlussempfehlung über Verwendung des Reinertrages. 3. Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Wahl des Bilanzprüfers. Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, die spätestens am dritten Werktag vor der Hauptversammlung, dem 28. Dezember 1943, unentgeltlich ihre Aktien oder die Hinterlegungsbücher eines deutschen Notars bei der Gesellschaft in Kulmbach oder bei der Bayerischen Hypothekendarlehen- und Wechselbank in München oder deren Filiale in Kulmbach oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, Dresden, oder bei der Dresdener Bank in Dresden oder bei der Bankhaus Seiler & Co. in München hinterlegen und bis nach Abschluß der Hauptversammlung hinterlegt lassen. Der Hinterlegungsbuch gleich zu achten, wenn die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden. Es genügt, wenn im Verzeichnis der Wertpapierbesitzer der Aktienbestand der Aktienbestand der Aktien bestätigt ist. Der Vorstand: Wilhelm Dettelbacher, August Semhammer, Wilhelm Loeb.

2. Die Kartellbeihilfen der Wochenkarten A2 III (3) sowie die als Reiskornabgabe bestimmten Wochenscheine sind ebenfalls mit 2,5 kg 15 Pfund Speisekartoffeln zu beliefern. Den Ersatz von 100 g R-Brot oder 225 g R-Mehl erhalten die ausfallenden Zivilisten auf dem Abschnitt W III (nicht W 15) der Wochenkarte A2.

3. Die Kohlensteile des Wirtschaftsamt Radebeul, Radebeuler Str. 11, sind vom 29. Dezember 1943 bis auf weiteres am Sonntag, Donnerstag und Sonnabend geöffnet. 22. 12. 43. Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

Schlüss der amtlichen Teile. Dresden. — Es ist hier angezeigt worden, daß folgende Sparkassenbücher ausser Zweigstellen abhanden gekommen sind:

1. Nr. 124 185 Gustav Prousch, 50 137 Margarete Krieger, 310 798 Helene Marschke, 41 430 Brigitte Klapp, 169 011 Ottilie Hoffmann, 88 177 Alpa Hoffmann, 91 183 Clara Müller, 95 252 Franz Schmidt, 131 634 Luise Haack, 131 819 Johanna Haack, 256 756 Gottfried Haack. Sotzowstraße.

2. Nr. 30 044 Marie Klöns, 8955 Martin Fetsch. Antonstraße. Nr. 51 494 Herta Kleiner, 8351 Franz Fetschke. Blasenwitz.

3. Nr. 48 Julie Bendorfer. Brühlwitz. Nr. 24 781 Alie Fischer. Johannstraße. Nr. 53 992 Robert Knobloch, 9927 Johannes Richter. Leubnitz-Neustadt.

4. Nr. 9174 Klaus Wagner. Neustadt. Nr. 10 638 Friedrich Kahle, 27 192 Agnes Claus, 21 111 Marthe Braun. Striesen.

5. Nr. 2337 Paula Voigt, 31 089 Helmut Kramer. Weißer Hirsch. Nr. 495 August Rüssel, 578 Willy Rüssel, 18 251 Marie Rüssel. Leubnitz.

6. Nr. 1168 Walter Drexel. Fleischer. Nr. 31 861 Elise Tauscher. Ansprüche auf die Einlageforderungen sind gemäß § 21 Abs. 4 der Ordnung für die Sparkasse der Stadt Dresden vom 30. März 1938 umgehend, spätestens bis zum 31. Januar 1944, bei der unterzeichneten Sparkasse anzumelden.

Nach Ablauf dieses Zeitpunktes werden die ausserfallenden Sparkassenbücher ungültig. 19. November 1943. Sparkasse der Stadt Dresden.

MIETGEBOTE

Biele telegelb. Alt. Herr gemächliche Dauerheim in Vorstadt. Angebote unter R 32830 an den Fk. Leden mit geräum. trock. Lagerräumen in verkehrsgünstiger Lage (Prager Str.) auf Kriegerdenkmal zu vermieten. Interessenten zu melden unter Fr. 20098 an Ala, Berlin W 35.

Trock. Raum, 13 qm, zum Einlagern von Textilien od. Papier zu vergeben. Anfragen durch Tel. Amt Tharandt 285.

MIETGESUCHE

Wohnung, 2-3 Zimm., od. 2 leere Zimmer, evtl. wird Hausmannsposten übernommen. Ang. u. W 47887 an Fk. Für einen w. leitenden Herrsch. Pr. Ing., suchen wir im Gebiet Wackeritz bei Pillnitz, evtl. auch Pappitz oder Rückau, 1-2 leere od. möbl. Zimmer, Elanab. an Ecke u. Wolke, Dresden 98 6. Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

Suche für meine Tochter warme, nett möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. bei alleinstehend. Dame, n. od. ohne Verpflegung. Meine Tochter kommt zur Berufsausbildung nach Dresden. Angebote unter R 7336 an den Fk. Jung, Dresden, Hauptstr. 5, Tel. 54400.

MIETGEBOTE

Biele telegelb. Alt. Herr gemächliche